

**Zeitschrift:** Jahrbuch für Solothurnische Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Solothurn  
**Band:** 74 (2001)

**Artikel:** Der alte Oltner Kirchenschatz : was das Jahrzeitbuch über die Bau- und Ausstattungsgeschichte der alten St. Martinskirchen berichtet  
**Autor:** Fischer, Martin Eduard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-325207>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der alte Oltner Kirchenschatz

Was das Jahrzeitbuch  
über die Bau- und Ausstattungsgeschichte  
der alten St. Martinskirchen berichtet

*Martin Eduard Fischer*



Dass sich das Jahrzeitbuch der Stadt Olten von 1491, das seinerzeit aus dem Antiquariatshandel wieder zurückgekauft worden ist, als eine ganz hervorragende Quelle zur Bau- und Personengeschichte unserer Stadt erweist, ist bereits dargelegt worden.<sup>1</sup> Nun enthält das erwähnte Jahrzeitbuch, das über weit mehr als 300 Jahre in Gebrauch gestanden hat und in seinen ältesten, aus dem Vorgängerband übernommenen Einträgen bis ins dreizehnte Jahrhundert zurück reicht, im Anhang ab Blatt 173 auch einen Katalog der Anschaffungen, Stiftungen und Vergabungen an die alte Stadtkirche. Er ist anno 1601 durch Pfarrer Heinrich Raeber (Pfarrer in Olten von 1596–1609) begonnen und seit 1681 durch Pfarrer Johann Werner Kiefer (Pfarrer in Olten von 1678–1708) und dessen Nachfolger periodisch weitergeführt worden. Dieser Katalog ist nicht nur ein eindrückliches Zeugnis für die einstige Volksfrömmigkeit, sondern auch ein äusserst interessantes kulturgeschichtliches Dokument. Er gibt nämlich nicht nur Auskunft über eine ganze Reihe von Ausstattungsstücken, die seinerzeit dem Oltner Kirchenschatz angehörten, sondern er macht oft auch Angaben über Devotionalien und kirchliche Ereignisse, über die wir sonst rein gar nichts wüssten. Er sei deshalb nachfolgend im originalen Wortlaut wiedergegeben und, soweit das heute noch möglich ist, mit Bildern der erwähnten Gegenstände ausgeschmückt. Wo zum besseren Verständnis der Texte von der verständlicher Weise oft sehr altertümlichen Ausdrucksweise her Worterklärungen, Ergänzungen oder andere Hinweise nötig schienen, sind diese in eckigen Klammern angefügt.

Da das Jahrzeitbuch nachträglich, nachdem die alten Pergamentblätter vollgeschrieben waren, unter Pfarrer Werner Kiefer anno 1689 durch Einfügen neuer zusätzlicher Papierbogen erweitert worden ist, sind die Eintragungen auf den Blättern nicht ganz chronologisch aufgeführt. Pfarrer Werner Kiefer hat nämlich, als er anno 1681 die Übung wieder aufnahm, Stiftungen und Vergabungen im Jahrzeitbuch zu vermerken, anscheinend weil er den restlichen Platz noch ganz ausnützen wollte, seine ersten Einträge von 1681 bis 1692 vor die Einträge gesetzt, die Pfarrer Heinrich Raeber anno 1601 auf der Rückseite der letzten Pergamentseite des alten Teils des Jahrzeitbuches begonnen hatte.

### **Die Einträge im Bürgerbuch von 1592**

Dem Umstand, dass die von Pfarrer Raeber begonnenen Aufzeichnungen von seinen Nachfolgern von 1609 bis 1681 nicht fortgesetzt worden sind, ist es zuzuschreiben, dass in den erwähnten Aufzeich-

<sup>1</sup> Vgl. M.E. Fischer, Das Oltner Jahrzeitbuch: eine Quelle zu 600 Jahren Ortsgeschichte, ONjbl. 1988, S. 12 f.



Abb. 1: Der vom Rickenbacher Müller Urs Kully und seiner Frau Jakobea Manslyb 1643 gestiftete Kelch trägt das Oltner Beschauzeichen und die Meistermarke I.F. (Kirchenschatz der christkatholischen Pfarrgemeinde Olten Nr. 1.1.3.1. Foto: Schweiz Landesmuseum)

nungen leider auch zum Teil bedeutende Objekte fehlen. Lange Zeit nämlich war es auch üblich, von Neubürgern zu verlangen, dass sie nicht bloss ihre Einkaufstaxe erlegen, sondern auch «St. Martin nit vergeßen»<sup>2</sup> d.h. der Kirche etwas zukommen lassen sollten. Darum enthält auch das Bürgerbuch von 1592 gelegentlich Hinweise auf Vergabungen zugunsten des Kirchenschatzes. Allerdings sind die darin erwähnten Vorgaben, wie es sich erweist, anscheinend gelegentlich nicht buchstabengetreu umgesetzt worden. So scheint zum Beispiel der Rickenbacher Müller Urs Kully, der laut dem Eintrag im Bürgerbuch anno 1643 «umb 30 liber vndt ein schoenes ansechenliches creütz in die kilchen»<sup>3</sup> ins Oltner Bürgerrecht aufgenommen worden ist, der Kirche statt des Kreuzes den von einem leider nicht namentlich genannten Goldschmied J.F. geschaffenen Kelch verehrt zu haben, der noch heute als ältester Kelch im Kirchenschatz der christkatholischen Kirche vorhanden ist. In der Regel allerdings sind die diesbezüglichen Einträge im Bürgerbuch wenig genau. So heisst es etwa 1659, Vrs Müller solle der Kirche entweder eine Fahne oder «ein tabernaceldeckeli» verehren,<sup>4</sup> während es von Clauß Lüdj von Wangen 1662 heisst, er schulde der Kirche «eintweders ein fannen [eine Fahne] oder ein meßgewandt».<sup>5</sup> Etwas später lesen wir nur noch, der Neubürger schulde der Kirche «ein nambhafft stuckh» oder «ein großes stückh, was von nöthen».<sup>6</sup> Ab 1680 schliesslich wird für die Kirche nur noch ein Geldbetrag zwischen 20<sup>7</sup> und (ab 1690) 40<sup>8</sup> Gulden ausgesetzt. Dass auch später gelegentlich mit Vergabungen sehr «freihändig» umgegangen wurde, belegt ein Eintrag im Urbar St. Martin von 1611, wo es in der Kirchenrechnung von 1780 heisst, es sei zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria ein silberner Gürtel vergabt worden. In Anbetracht dessen, dass es aber an Kirchenfahnen fehle, habe man einhellig beschlossen, diesen Gürtel zu verkaufen und mit dem Erlös neue Fahnen zu beschaffen, auf welche dafür das Bild der Muttergottes gemalt werden solle.<sup>9</sup>

Was den Umgang mit Ausstattungsstücken betrifft, fällt in den diesbezüglichen Angaben im Jahrzeitbuch zudem auf, dass es offensichtlich über lange Zeit Brauch und Sitte war, auch Statuen mit Kleidern

<sup>2</sup> StAO, Bürgerbuch 1592, S. 72.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 60.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 66.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 68.

<sup>6</sup> Ebenda, S. 76 (beide Vermerke).

<sup>7</sup> Ebenda, S. 86.

<sup>8</sup> Ebenda, S. 103.

<sup>9</sup> StAO, Vrbar St. Martin 1611, S. 496.



Abb. 2: Vom gleichen Meister wie der «Kully-Kelch» stammt auch das Benediktionskreuz mit den vier aufgesetzten Reliquienbehältern. (Kirchenschatz der christkatholischen Pfarrgemeinde Olten Nr. 1.6.1.1. Foto: Schweiz. Landesmuseum)

und anderen Zutaten zu schmücken. Zahlreich sind zudem die Hinweise auf die Reliquienverehrung. Immer dann nämlich, wenn in den nachfolgenden Texten von «Heiltümern» die Rede ist, handelt es sich um Reliquien, die oft kostbar gefasst waren und in besonders aufwendig verzierten Schreinen aufbewahrt und zur Verehrung durch die Gläubigen ausgestellt wurden.

Über die Altäre in der alten Oltner Stadtkirche vernehmen wir, dass es neben dem Hauptaltar, der dem heiligen Martin geweiht war, drei Nebenaltäre gab: einen St. Elogius-Altar, einen Marien-Altar und einen St. Anna-Altar.

### **Masse und Geldwert**

Ein Wort zu den Masseinheiten: Wenn in den alten Texten in Zusammenhang mit Gewichten von Pfunden die Rede ist, muss man daran denken, dass das alte kontinentaleuropäische Pfund nicht einem Gewicht von 500 Gramm entsprach. Das «Pfund» war damals vielmehr aufgeteilt in 16 Unzen von 28–30 Gramm, bzw. in 32 Lot (von ca. 15 Gramm).

Noch schwieriger ist es, den Geldwert eines Gulden in heutiger Währung anzugeben. Zudem schwanken ja auch die Währungsangaben. Manchmal ist von «liber», von Pfunden also, die Rede, manchmal von Gulden. Was Olten angeht, zeigt es sich in den Stadtrechnungen ab 1772, dass damals mit einem Umrechnungssatz von einem Gulden gleich zwei Pfunden gerechnet worden ist. Damit wir uns unter diesen «Pfundern» aber etwas vorstellen können, denken wir zum Beispiel daran, dass etwa der Oltner Harschier (der Zeughausverwalter) 1775 einen Jahrlohn von 6 Gulden, der Bannwart einen solchen von 15 Gulden bezog. Im gleichen Jahr kostete ein Paar währschafte, handgemachte Schuhe 2 Gulden, ein Rock für den Stadtwächter 4 Gulden. Vergleichen wir nun solche Werte etwa mit den Kosten für die berühmte silberne Oltner Madonna, die laut den Angaben im Jahrzeitbuch nicht weniger als 995 Gulden 10 Batzen gekostet hat, lässt sich leicht errechnen, dass ein Bannwart also in seinem ganzen Arbeitsleben nicht so viel hätte verdienen können, macht doch diese Summe in Arbeitszeit umgerechnet mehr als 66 Jahre aus!

Doch nun zurück zu den Einträgen im Jahrzeitbuch: Da diese in der Regel datiert sind und sich ihre chronologische Reihenfolge natürlich bei Bedarf auch anhand der Handschriften der verschiedenen Pfarrherren feststellen lässt, werden die Eintragungen nachfolgend in der Reihenfolge wiedergegeben, wie sie im Jahrzeitbuch ab Blatt 173 eingetragen sind.

## Das Verschwinden kirchlicher Traditionen

Bevor wir uns allerdings diesen Texten zuwenden, scheint es angezeigt, einige Begriffe, die in den pfarrherrlichen Aufzeichnungen erscheinen, etwas näher zu erläutern, sind doch, besonders in den letzten hundert Jahren, zahlreiche kirchliche Traditionen verschwunden und mit ihnen aus unserem Wortschatz oft auch die diesbezüglichen Begriffe, die unseren Vorfahren noch absolut geläufig waren.

Wenn also nachfolgend z.B. von den verschiedenen Oltner «Gotteshäusern» die Rede ist, hat man darunter nicht etwa mehrere verschiedene Kirchen zu verstehen, sondern die Stiftungen, bzw. das Kirchengut der Martinskirche, d.h. der Stadtkirche, der Kaplanei Unser Lieben Frau, der Elogius-Kaplanei und der Heilig-Kreuz-Kapelle, die jeweils von verschiedenen Kirchenschaffnern verwaltet wurden.

Recht auffällig ist auch, wie oft anscheinend in der alten Oltner Stadtkirche einzelne Altäre umgestaltet wurden, d.h. neue, dem Zeitgeschmack besser entsprechende Altarbilder und Fassungen erhalten haben.

Praktisch verschwunden ist bei uns der Brauch, die Altartische zu gewissen Festzeiten mit einem Antependium, d.h. mit einem Vorhang zu bedecken. Diese Antependien konnten aus ganz verschiedenen Materialien bestehen. Meist waren es schwere mit christlichen Symbolen und bildlichen Darstellungen durchwirkte, bestickte oder bemalte Tücher. In seltenen Fällen waren Antependien sogar aus Silber oder Gold!

Seitdem es in Olten keine öffentlichen Prozessionen mehr gibt, hat man auch keine Gelegenheit mehr, die dabei verwendeten Gerätschaften zu sehen, den «Himmel» etwa, ein an vier mit metallenen Zierknöpfen versehenen, profilierten Stangen von ausgewählten Kirchenräten getragenes, mit Bildern und Troddeln reichgeschmücktes Zeltdach, unter dem an Prozessionen der Pfarrer die Monstranz mit dem Allerheiligsten durch die Strassen getragen hat.

Auch die Übung, an Prozessionen Heiligenfiguren auf besonderen Tragen mitzuführen, ist in unserer Gegend schon längst verloren gegangen. Genauso wie seit Jahrzehnten keine öffentlich erkennbaren Versegänge mehr durchgeführt werden, Gänge, bei denen der zu einem Sterbenden gerufene Priester, begleitet von Messdienern mit Schelle und Laterne, die geweihte Hostie ans Sterbelager bringt.

Auch von der einstigen Pracht der Messgewänder ist nicht mehr viel übrig geblieben. Praktisch verschwunden sind die silber- und golddurchwirkten, manchmal sogar mit Edel- und Halbedelsteinen verzierten brokatenen und damastenen, bassgeigenförmigen Messgewänder. Sie wurden, oft in einem für uns heute fast unglaublich scheinenden, barbarischen Unverstand, nach dem zweiten Vatikanischen Kon-

zil «entsorgt» und haben praktisch überall schlichten, tunikaartigen Chorröcken Platz gemacht.

### Gerätschaften und Paramente

Ein Wort schliesslich zu den erwähnten kirchlichen Gerätschaften und Paramenten (liturgischen Gewändern):

So genannte *Ablasspfennige* gab und gibt es an besonders aufwendigen Rosenkränzen. Üblicherweise handelt es sich um grosse Medaillen, die an jener Stelle im Rosenkranz angebracht sind, wo vom Ring mit den 54 Perlen der kürzere Teil abzweigt, an welchem nochmals fünf Perlen und das *Zeichen*, ein Kruzifix, hängen.

*Alben* sind lange, weisse Chorröcke.

In eine *Corporaltasche* oder in ein *Corporaltüchlein* wird die Patene eingelegt.

Mit *Fastentüchern* wurden früher in der Fastenzeit die Altarbilder verhängt.

*Humeraltücher* sind Schultertücher.

In der *Glutpfanne* hält der Sigrüst bei Festgottesdiensten glühende Holzkohle zur Verwendung im Rauchfass bereit.

Unter einer *Patene* verstand man ursprünglich eine grosse Schüssel, die dazu bestimmt war, das von den Gläubigen geopfert Brot aufzunehmen. Heute ist es ein kleiner, vergoldeter Teller, auf den die Hostie gelegt wird.

In den zwei *Messkännlein* wird beim Gottesdienst Wasser und Wein für das Abendmahl bereitgestellt.

Eine *Monstranz* (von lateinisch *monstrare* = zeigen) ist ein in der Regel sehr reich verziertes, heute meist sonnenradförmiges Gerät mit einem schweren Fuss, mit welchem bei besonders festlichen Gelegenheiten mit der Hostie der Segen erteilt oder in welchem die geweihte Hostie zur Verehrung ausgestellt wird. Monstranzen können auch Reliquien enthalten.

Ein *Pluviale* ist ein besonders reicher, vorne offener Radmantel mit einer mehr oder weniger kostbaren Schliesse, der bei besonders feierlichen Anlässen, etwa bei Prozessionen, Weihen oder Vespers vom Zelebranten getragen wird. Ebenfalls verwendet werden dafür Begriffe wie: Cappa, Rauch-, Chor- oder Vespermantel.

*Purificatori*-Tüchlein (Reinigungstüchlein) dienen, wie ihr Name sagt dazu, den Abendmahlskelch auszureiben.

Im *Rauchfass* werden bei Festgottesdiensten die Weihrauchkörner verbrannt, die der Zelebrant mit einem Löffelchen aus dem Weihrauchschiffchen schöpft und auf die im Rauchfass glühenden Holzkohlenstücke streut.

Unter *Reliquien* versteht man gemeinhin Knochenstücke oder Bruchstücke von Gewändern oder Gegenständen (Stoffetzen, Holzsplitter usw.), die bestimmten Heiligen zugeschrieben werden. Sie genossen im Mittelalter hohe Verehrung, nicht zuletzt weil ihnen oft Wunderwirkung nachgesagt wurde.

*Scalina* heisst eigentlich mittellateinisch Treppchen. Aus dem nachfolgenden lateinischen Stiftungstext von 1766 geht aber hervor, dass damit in unserem Verzeichnis offensichtlich Teppiche gemeint sind, welche die Stufen des Altars bedeckten.

Als *Sepulcrum* (Grab) bezeichnet man eine Aussparung im Altartisch, in welche anlässlich der Altarweihe Reliquien eingelassen werden.

Eine *Stola* trägt der Priester z.B., wenn er in einem Gottesdienst oder bei der Spendung eines Sakramentes priesterliche Funktionen ausübt.

*Tabernakel* heisst schliesslich der Teil des Altars, in welchem das *Ziborium*, d.h. der Kelch mit den geweihten Hostien, aufbewahrt wird.

### **Die Eintragungen im Jahrzeitbuch:**

– Anno 1681 den 26 may (mit consens vnd guottheissung einer hohen oberkeitt) ist die schlaguhr mit zwe [zwei] fiertelzeigern auf Sandt Martins thurn verdingt worden von dem hochgeehrten herren schultheisen in Olten Frantz Carlj zur Matten<sup>10</sup> vnd dem ehrwürdigen pfarrherren Jo. Werner Kieffer dem meister Jacob Kuontz, uhrmacher und burger in Zoffingen, per hundert kronen Solothurner währung vnd ein daller [Taler] drinckgelt. Die fuer [vier] küpffernen zeittaffeln [Zifferblätter] kosten von dem meister Frantz Kieffer, kupfferschmidt vnd burger von Solothurn, ein hundert sibetzig zwö kronen 2 batzen 7 kreitzer. Dem schlosßer meister Vrs Brunner,<sup>11</sup> burger allhie, hat man bezahlt für die eyssernen ring 175 pfund. Dem maller herrn Vrs Küssling<sup>12</sup> für 4 zeittaffeln geben 75 gulden. Dem murer und seiller hat man geben 9 gulden, dem zümmerman für daß grüst zu machen (welches noch im thurm zu fünden ist) ... kostet also die gantz uhr in allem an gelt... [die Zahlen fehlen, d.h. der Eintrag ist nicht zu Ende geführt worden.]

<sup>10</sup> Schultheiss in Olten 1678–1684.

<sup>11</sup> Urs Brunner (1612–1683), Schlosser und Kirchmeier, (StAO, PAS Oltner Familien Bd. 1, S. 74f).

<sup>12</sup> Bei ihm dürfte es sich um den Löwenwirt und Maler Urs Kissling (1655–1718) gehandelt haben (StAO, PAS Oltner Familien Bd. 1, S. 261).

- anno 1685, den 29 brachmonat vnder dem hochgeehrten herren schultheiß Jo. Jacob Glutz<sup>13</sup> vnd dem ehrwürdigen herren pfarrer Jo. Werner Kieffer [sind] die cron vnd der scepter Unser Lieben Frauwen gemacht worden, wigt in allem 62 lott. Das lott ist verdingt worden Marx Lautsrein von Surrsee per 3 liber [Pfund]. Kostet mit sambt den steinen in allem 94 gulden 15 schilling.
- anno 1685 den 22 sept. ist meister Maritz Keisßer das grössere glöckli in der Heilig Creitz Capell [Heiligkreuzkapelle] vor dem Thor verdingt worden in beysein des hochgeachten herren schultheiß[en] Jo. Jacob Joseph Glutz vnd des ehrw. herren pfarrers Jo. Werner Kieffers das pfundt per 9 batzen 3 kreuzer. Von dem alten hat er macherlohn 2 batzen vnd von 10 pfunden eines abgang. [d. h. die alte Glocke wurde also eingeschmolzen und von deren Gewicht wurden nur 9 Zehntel verrechnet] Das alte glöglin, so man ihm geben, hat 64 pfundt gewogen. Das neue [neue] glöglin wigt 200 pfundt. Kostet also die neue glogen in allem 130 gulden.
- anno 1685 den 7. decembris ist des kindlis Jesu crönnlj vnd weldtkügelj gemachet worden von Ruodolff Schlen<sup>14</sup> das lott per 3 liber. Wigt 12 lott. Kostet sambt den steinen 18 gulden 25 kreuzer.
- anno 1686 den 13. februaris hat herr pfarrherr Jo: Werner Kieffer einen von kupffer verguldenen fuoß zum niuwen kelckh [neuen kelch] dem Hl. Creitz verehrt vnnnd ouch dan die cupfen [Cupa = Kelch] vnd paten [Patene] von silber aus der capellen guott [aus dem Kirchengut der Heiligkreuzkapelle] machen lassen, wegen [wiegen] zu sammen 15 lott: das vergulden sambt dem macherlohn kostet in silber vnd allem 20 gulden.
- anno 1691 ist [bzw. sind] under dem hochgeehrten herren schultheiß Hyeronimo Rudolff<sup>15</sup> beyde silberne vnd verguldte schrin so in einem die hirnschallen aus der h. h. Thebeïsten gesellschaft ist [Es muss sich also um eine Reliquie gehandelt haben, die als Hirnschale eines Mitgliedes der sog. thebäischen Legion gegolten hat.], die anderen h. h. heylthumben [neu gefasst worden] (sunt incognitae et error factus inscriptione) sunt nerae reliquiae inventae in brachio ligneo sine nomine. [Die zweite Reliquie, schreibt Pfarrer Kiefer, sei unbekannter Herkunft und falsch beschriftet. Es seien schwarze in einem hölzernen Arm gefundene (Knochen)Stücke]. Wegen [sie wiegen] in toto [im ganzen] an silber hundert ein lott vnd ein halbs,

<sup>13</sup> Schultheiss in Olten 1684–1690 und 1699–1701.

<sup>14</sup> Bei ihm dürfte es sich um den nicht namentlich genannten Goldschmied handeln, der laut den Einträgen im Bürgerbuch von 1680 bis 1684 jährlich 2 Gulden Schirmgeld gezahlt hat (vgl. StAO, Bürgerbuch 1592, S. 80, 81, 85 und 80).

<sup>15</sup> Schultheiss in Olten 1690–1696.

das loth per 20 batzen, ist 81 gulden 5 batzen. Die heylthumer nur zu fasßen, stein vnd gläsßer 6 gulden. summa totius [kostet alles zusammen] 149 gulden.

- anno 1692 hat Hans Jogy Schwütter [Schwitter]<sup>16</sup> vnd Cathrina von Arx<sup>17</sup> für das bürger recht pro se et filio [für sich und seinen Sohn] verehrt der kirchen sandt Martini zwey silberige mesßkändtli sambt einem blättli [Plättchen], wigt an loth... [die Zahl fehlt]
- anno a partu virgineo millesimo sexcentesimo primo dominica quinta post Trinitatis festum celebratur primum officium ss. missae dilectus in Christo Dauid Zältner civis Oltensis in ecclesia parochiali loci praedicti sub plebano eo tempore Heinrico Räbero patre suo spirituali. Oblationes uero, sine honoraria quae utriusque sex... obtulerunt. fuere quadraginta septem coronati monetae Salodorensis. Sit acceptabile omnipotenti Deo... [unlesbarer Kürzel, vermutl. H. R. für Heinricus Raeber]  
[anno 1601 am fünften Sonntag nach Trinitatis habe der von Olten stammende David Zeltner<sup>18</sup> in der hiesigen Pfarrkirche unter Pfarrer Heinrich Räber, seinem geistlichen Vater, Primiz gefeiert. Das bei diesem Anlass eingezogene Opfer habe 47 Kronen betragen]
- anno 1603 sambstag welches war der 19. tag julij ist die nüwe taffel [das neue Altarbild] vff sant Elowy altar [auf dem Sankt Elogius-Altar] vffgerichtet worden vnd sontag darnach das hl. officium de sancta trinitate daruff gehalten durch herrn Heinricum Räberum zur sälbigen zytt pfarherren alhie. Hat sy gemalet meister Daniel Knopff von Solothurn, gab man jme für sein belonung hundert gulden, dem bildhauern oder dischmacher für lim, nägel vnd holtz xxx kronen minder jß [weniger einen Schilling]. Vnd hat sölliches bezalt Hanns Schriber,<sup>19</sup> Sant Eloien schaffner, vonn Sant Loyen inkhommen.
- anno domini 1603 im monat octobris hatt man die nüwe cappellen vor dem Oberen Thor alhie angefangen zuo buwen, vnnd in die tachung gebracht. Gab man dem murer xxxxiij gulden j malter korn, dem stein metzen für 4 fenster vnd für 2 tür gestrein [Türgewände] xxv gulden, dem zimmerman vom tachstul vnnd helm xxviij gulden, alles für spyß vnd lon. Vnnd hat herr Heinrich Räber den helm in sinen costen laßen decken, gab daruon [dafür] xxv liber.

<sup>16</sup> Im Bürgerbuch 1592 heisst er Lehenmann ab der Wartburg. Er wurde 1680 als Hintersäss angenommen (StAO, Bürgerbuch 1592, S. 80), Bürger 1686 (ebenda, S. 93).

<sup>17</sup> Sie war Tochter des Turmwirtes Johann von Arx (1595–1675) (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 5f).

<sup>18</sup> Sohn des Zollners Johann Zeltner (1550–1601). Er starb 1625 als Chorherr zu Solothurn (StAO, PAS Oltner Familien Bd. 2, S. 238).

<sup>19</sup> Hans Schriber, Hammerschmied (1550–1614. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 173).

- anno 1605 ist das thorr ingemacht vnd vergätteret [vergittert] worden mit sampt der altar taffellen [dem Altarbild]. Gab man dem dischmacher vom getter [Gitter] viij gulden, dem bildhauer von der taffel 10 kronnen, alles für spyß vnd lon.
- Ittem anno 1606 vff Invocavit [so heisst der erste Fastensonntag] hat schulttheiß vnd ratt der statt Solothurn ein glöglin in die cappellen vererrt [verehrt, gestiftet] vnd [ist] vom gnedigen herren zu St. Vrban in der fir [Feier] des Heilligenn Crütz benediciert [geweiht] worden. Wigt ij centner lxxvij liber, cost [kostete] ij C vnd xx liber.
- anno 1806, den 6. may ist das altar der Heiligen Creütz Cappel abgebrochen, das sepulcrum eröffnet worden. Die reliquia aber, so in einer bleiernen capsel eingeschlossene waren, sindt ganz in staub verwandelt gefunden worden. Dies geschahe mit consens ihro bischöflichen gnaden Frantz Xaver, bischof von Basel, um der neüen pfarrkirche platz zu machen. Bescheints Ph. Bürgi, pfarrer,<sup>20</sup> vndt herr Joseph Meyer,<sup>21</sup> caplan.
- anno 1693 im mertzen sündt sechs zünn kertzen stöck [Zinnkerzenstöcke] von kronzüß gemacht worden, auf den chorraltar. Kosten die kirchen in allem 24 gulden 10 batzen. Sie wegen zusammen 26 pfund 3 fierlig, das pfundt per 13 batzen, für das stechen vnd stefft [?] 20 batzen 2 kreuzer.
- anno 1695 haben hochgeehrder herr schuldtheiß Hyronimus Rudolff vnd ich aus dem kirchenguott Sandt Martini, Elogy vnd Hl. Creitz zwo taffelen von sülber, Sandt Martin das eindte vnd das andere Sandt Elogy, [machen lassen]. Kosten in allem hundert vnd achtundzwanzig gulden. Also bezeügt Jo: Werner Küeffer, pfarrer daselbst. Beyde bilder wägen an lott 34 vnd ein halbs. Das lott ist verdingt worden per 21 batzen 2 kreuzer NB.E  
Eben in disem jahr haben wür ein mesßgwandt, antependium, kelchdüechli, corporalaschen vnd die stolinen bekleyden lassen vom besten weiß vnd rot carmanseyfarben [karminrotem] dammast vnd das buldt [Bild] kosten in allem an gelt 92 gulden. Ita testatur [So wird es bezeugt durch] Jo: Wernerus Küeffer.  
NB.E meister Jacob Schmitz<sup>22</sup> für die Taffeln bezahlt 80 batzen. Die zieraden [Verzierungen] wegen 27 lott, die mallerey zu versülbern 2 gulden, die zieraden 32 gulden, die heylthumber ein zu fasßen, so vom guotten gold- vnd silberfaden sündt, so die wolehrwürdigen schwesteren der Visitation gemacht, 5 gulden... in toto kosten sie

<sup>20</sup> Pfarrer in Olten (1780–1809) und Kaplan U.L.F. (1809–1815).

<sup>21</sup> Kaplan U.L.F 1780–1808.

<sup>22</sup> Möglicherweise Jakob Schmid, Tischmacher (1628–1699. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 125).

unß mitt allem trinckgelt hundert vnd achtvndzwentzig ut supra [wie oben erwähnt] gulden – 128 gulden. Ita testor [So bezeugt] Jo: Werner Kueffer.

- anno 1696 ist vnder dem hochgeehrten herren schultheiß Hyronimo Ruodolff das große sülberige crucifix gemacht worden. Wigt mit sambt denen zyeraden [Verzierungen, d.h. Beschlägen] 102 1/2 loth, ich sag hundert zwey vnd ein halb loodt, das loodt per 25 batzen. Das höltzig crucifix 6 gulden. Ita testor Jo: Wernerus Kueffer loci parochus [Ortspfarrer]. Das höltzige übersilberte crucifix kostet in toto 12 gulden.



Abb. 3: Das Ziborium von 1696 entstand in der Werkstatt des Oltner Goldschmieds Urs Klein (1670–1773). Es trägt das Oltner Beschauzeichen mit den drei Tannen und die Meistermarke V.K. (Kirchenschatz der christkatholischen Pfarrgemeinde Olten Nr. 1.1.2.1., heute Depositum im Historischen Museum Olten. Foto: Schweiz. Landesmuseum)

- anno 1696 den 28. decembris ist vnder dem hochgeehrten herrn schultheiß Christoph Wesperleder<sup>23</sup> das sülberne cybory [Ziborium], so vsß- vnd inwendig vergult, gemacht worden. Wigt in allem 58 lott vnd das lott per 22 batzen. Ist gemacht von herrn Vrs Klein<sup>24</sup> goldtschmidt in Olten. Daß alte ist dar[an] gegen geben worden, das lott 14 batzen, hat gewogen 29 1/2 loth, alles gegen einandern abgezogen, hat er in restantz gehabt 57 1/2 gulden. Ist bezahlt.
- anno 1696, den 25 decembris ist das erste mal der ornat vom mesßgewandt antependi vnd scalür [?] vnd vom weissen damast gebraucht worden, die elle kostet oder das gantze stuckh 52 gulden, die schnür 5 gulden 5 batzen, die frantzen [Fransen] 5 gulden 10 batzen, der macherlohn 6 gulden, vnd seyden- wie ouch fütterertuech vnd spitzen 9 gulden 3 batzen 1/2 schilling. Summa kostet alles 78 gulden 3 batzen 1/2 schilling. Ita testor Jo: Werner Küeffer.
- anno 1700 ist das silberige rauchfaß vom herrn goldschmid Vrs Klein gemacht wordt [worden], wigt 51 lott drey quintli, das lott ist bezalt worden per 18 batzen 2 kreuzer, bringt sich zu sammen 64 gulden 10 batzen. Solches ist geschehen vnder [dem] wohledlen, gestrengen, ehrennothvest[en], fromb[en], fürnemb[en], fürsichtig[en] vnd wolwisen herrn herrn Johan Jacob Joseph Glutz, gewesener landtvogt zu Lauwiß [Lugano], diser zeitt widerum regierendter schultheiß zu Olten. Ita testor Jo: Wernerus Küeffer, loci parochus.
- auf den 26. martij 1701 ist vnder dem hochwohledelgebohrenen herren herrn hauptman Jodoco Bonaventura Greder,<sup>25</sup> juncker vnd herr zu Warttenfelß, damalen herr schultheiß zu Olten, von Vrs Klein goldtschmid das silberig schüfflein [(Weihrauch)schifflein] gemacht worden, wigt 30 lott 2 quintli, bringt in allem 36 gulden 9 batzen. Ita testatur Jo: Wernerus Küeffer, loci parochus.
- auf den 25. martij 1705 ist von einer tugendtensamen wittfrauen mit nahmen sine nomine C. Sch. [also von einer ungenannt sein wollenden Spenderin] 5 daller vergabet worden an ein schutzmantel der aller sehli[g]sten jungfrau Mariae, so das Hl. Creitz annoch 5 daller darzu gethan, von weisem bestem damast ist gemacht worden sub praenobili supra nominato et me Jo. W. K. [unter dem oben erwähnten Ehrenwerten und mir]
- eodem die [gleichentags] hat der hochedel gebohrene herr herr hauptman Jodocus Bonaventura Greder, junckher vnd herr zu Warttenfelß etc. damalen herr schultheiß zu Olten, ein von dem gleichen

<sup>23</sup> Christoph Vesperleder, Schultheiss in Olten 1696–1699.

<sup>24</sup> Urs Klein, Goldschmied (1670–1737. StAO, PAS Oltner Familien Bd. 1, S. 272).

<sup>25</sup> Schultheiss in Olten 1701–1706.

- besten damast weises mesßgewandt. corporal- vnd kelchdüechlj dem hl. bischoff sandt Martyni verehrt.
- anno 1708 ist ein neüwer chormantel von bestem roth- vnt weys geblüemtem damast gemacht vnt auff das hohe fest Allerheiligen das erste mal gebraucht worden, hat gekostet in allem 62 gulden. Daran hat gezahlt der vnder müller Joannes Hammer<sup>26</sup> 40 gulden, welche er der kirch sant Martini wegen seinem burgerrecht ist schuldig worden, den resten hat die kirch bezahlt. Vrsus Claudius Kisling,<sup>27</sup> parochus loci.
  - anno 1709 hat der meister Hans Jacob Disteli,<sup>28</sup> satler allhie, daß neüwe frauwen bild [Muttergottesbild] lasßen machen, welches von dem bilhauwer 7 thaller vnd von dem mahler 12 thaler, in allem 19 thaler gekostet hat. Deo gratias.
  - anno 1709 ist der neüwe Christus resurgens [auferstehende Christus] gemacht worden, hat von dem bilhauwer fünff vnt von dem mahler fünff gulden gekostet.
  - anno 1709 hat der hochgeachte herr Johan Jacob Bys,<sup>29</sup> damalen schultheys zu Olten, vor seinem abzug der kirch sant Martini vergabt ein von damast grüen geblüemtes mäsßgewanth mit sambt corporal- vnt kelchdüechlj. Deo gratias.
  - anno 1711 ist das neüwe choraltar auff unsere kirchweichung [d.h. auf den Kirchweihstag hin] auffgerichtet worden, welches der wol Ehrwürdige herr pfarrherr Vrs Kisling<sup>30</sup> mit beyhilff seines vatters Vrs Kisling,<sup>31</sup> damaligen herrn statthalters allhier, auf ihren eygenen kösten gott zu grösserer ehr vnt zum lob des heiligen bischoffs Martini als kirchenpatrons haben lassen machen vnt fassen. Der Conrad Kisling,<sup>32</sup> des obgemelten herrn statthalters sohn vnt genanten herren pfarrherren brueder, hat das altar blatt darzu gemacht. Sit nomen domini benedictum in aeternum. [der Name des Herrn sei gelobt in Ewigkeit]
  - anno 1709 sint die zween neüwe fahnen der rothe vnt weise von feinem damast in die kirchen gemacht worden. Darzu ist gebraucht worden beyderley farb 3 ell[en] vnt ein halb, die ell durch vnt durch

<sup>26</sup> Johann Hammer, Untermüller und Löwenwirt (1682–1754. StAO, PAS Oltner Familien Bd. 1, S. 229).

<sup>27</sup> Pfarrer in Olten 1708–1715.

<sup>28</sup> Johann Jakob Disteli, Sattler (1654–1737. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 165).

<sup>29</sup> Schultheiss in Olten 1706–1709.

<sup>30</sup> Pfarrer in Olten 1708–1715.

<sup>31</sup> Urs Kissling, Maler, Löwenwirt und Statthalter (1655–1718. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 261).

<sup>32</sup> Johann Konrad Kissling, Löwenwirt (1681–1732. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 262).

per 40 batzen, seyden rothe vnt weyse 29 loth, das loth durch vnt durch per 6 batzen 1 kreuzer. Item von dem loth macherlon ein guten batzen. Die kirch hat alles bezahlt.

Eben in disem Jahr sint auch die chorröckh vnt überröckh für den sigrist vnt für die ministranten bueben gemacht worden.

- anno 1713 hat der hochgeachte wohlweyse herr Johan Peter Zeltner,<sup>33</sup> damahlen herr schultheiss zu Olten, ein von damast weyses mit allerhant schönen bluemen verme[n]gtes mässgewandth sambt corporal vnt kelchdüechlin dem hl. bischoff Martino verehrt. Deo gratias.
- anno 1713 hat der wolehrwürdige herr Josephus Kuon,<sup>34</sup> herr capellan zu Olten, das neüwe altar B.V. Mariae [d. h. den neuen Altar der seligsten Jungfrau Maria] in sinen vnkösten [auf seine Kosten] lasßen machen vnt auff den ersten sonntag im advent dises jahrs lasen auffrichten. Deo gratias.
- anno 1715 ist in der wochen vor Ostern der neuwe altar sancti Elogij auffgerichtet worden, da zuo die ehr- vnd tugendreyche A. Maria Giro<sup>35</sup> seelig solle gesteuert haben 100 gulden, sag hundert gulden. Daß überig ist von sant Elogij einkommen genomen und darangewendt worden.
- anno 1716 circa festum sancti Joanni Baptistae ist das örgeli repariert worden von dem orgelmacher von Zofingen Kestenholtz oder Neüwdorff auff kösten der kirchen sancti Martini und Elogij. Hat gekostet 3 thaler oder 6 gulden. Dessgleichen ist das uhrwerckh verbessert worden vom meister Kuonz von Zofingen und hat kostet 6 thaler.
- anno 1717 ist der kirchthurn wider neüw beschlagen worden, kostet ohne die schindlen, so vorhanden gewesen, vom murer, sambt neglen und blächsturtz, in allem über 66 gulden.
- item [sind] 2 messgewänder kaufft worden und bezahlt, eines in die Capellen des Hl. Creützs, das andere in die kirchen. Item [ist] das grössere glöggli in der capellen anderst gegossen worden, kostet vom gloggenieser sambt andern umbkosten 100 liber.
- anno 1718 ist das thür[m]lein auff der Capellen dess Hl. Creützes repariert worden, kostet in allem 497 liber 3 batzen.
- anno 1720 hat herr Niclauß Tschan,<sup>36</sup> stattschreiber, vor seinem abzug von hier der kirchen sankt Martini ein schön neüw roth messgewandt verehrt.

<sup>33</sup> Schultheiss in Olten 1709–1716.

<sup>34</sup> Kuon Joseph, von Solothurn, Kaplan U. L. F. 1680–1721.

<sup>35</sup> Nicht identifiziert.

<sup>36</sup> Urs Niklaus Tschan, Stadtschreiber 1707–1720.

- anno 1723 a 19 junij usque ad 28 eiusdem perdurabat missio apostolica per reverendos dominos patres R.D. Jesuitas [vom 19. bis zum 28. Juni dauerte die durch die verehrungswürdigen Jesuitenpatres gehaltene Volksmission]
- anno 1735 seind die 2 leuicten [Leuchter] neuw gemacht worden, kosten 50 gulden. Daran hat herr Niclaus Prino,<sup>37</sup> burger alhier vnd zu Solothurn, vergabet 30 gulden. Das übrige ist von allen dreyen gottsheüseren genommen worden.
- anno 1735 hat herr caplan Joseph Vrs Martin Distel,<sup>38</sup> caplon und burgers sohn von Olten, in die sacresti ein nußbäumigen kasten machen [lassen], in welchem das silber und [die] heiltümer aufbehalten werden, kostet in allem 36 gulden. Deo gratias.
- anno 1736 vergabt herr schultheis Leontius Ruodolf<sup>39</sup> hiesiger pfarrkirchen ein messgwandt, so 36 gulden gekostet.
- anno 1739 vergabt herr stattschreiber Petter Arnold Oberist<sup>40</sup> ein mesßgwandt, so ebenfals 36 gulden gekostet. Deo Gratias. Kom bald mer [mehr!]
- anno 1745 hat herr Conrad Kruog<sup>41</sup> des gericht, mit Anna Maria Distel verheürathet, den Sankt Annen altar früsch fasßen [lassen]. Kostet 33 gulden. N.B. Bloch B.V.M.
- 1746 hat obgemelter herr Conrad Kruog des gericht ein pluvial, ein antependium von rothem damast mit grosen weyßen bluomen machen [lassen], kost zusammen 92 gulden 4 batzen. Das seind der rechten.[!] Deus remunerator erit. [Gott wird es lohnen.]  
Der pfarrherr vergabt das mesgwandt von gleicher farb, kost 25 gulden 4 batzen 2 schillinge. Joseph Heinrich Wirtz.<sup>42</sup>
- eodem anno [im gleichen Jahr] ist von obgedachtem damast gemacht worden ein kleid dem frauwen bild auf dem altar, kostet 26 gulden. Dises bezalt die tugentreiche wittfrau Maria Hammer,<sup>43</sup> alte Löwenwirdtin.  
Von obgedachtem zeig [Zeug = Stoff] ist zu gleich gemacht worden dem frauen bild, so in den processionen herumb getragen wirdt, ein mantel sambt den fligken an denn tragen [Möglicherweise waren die

<sup>37</sup> Er fehlt im Bürgerbuch von 1592.

<sup>38</sup> Joseph Urs Martin Disteli (1688–1739), Kaplan U.L.F. 1721–1739, Sohn des Sattlers Johann Jakob Disteli (1654–1737. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 165, Nr. 8).

<sup>39</sup> Johann Leontius Anton Obrist, Schultheiss zu Olten 1730–1736.

<sup>40</sup> Johann Peter Arnold Obrist, Stadtschreiber zu Olten 1735–1748.

<sup>41</sup> Johann Konrad Krug, Statthalter (1716–1783. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 292).

<sup>42</sup> Joseph Heinrich Wirz von Solothurn, Kammerer, Pfarrer zu Olten 1735–1766.

<sup>43</sup> Anna Maria Hammer, geb. Frei (1735–1759. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 198, Nr. 16/2).

Traghölzer an ihren Enden mit dem gleichen Stoff umwickelt], dem ecce homo auf dem taufstein ein mantel, das baldakin [Baldachin] zu der monstrantz, sambt den 3 gemalten antipendi, kostet alles zusammen 94 gulden. Diese 94 gulden haben durch ein höffliches aufnehmen [Opfer] in der kirchen an statt einer christenlehr guet hertzige leüth das ihrige beygetragen. Summa kostet zu samem 237 gulden 8 batzen 2 schillinge:

Joseph Distel, sattler <sup>44</sup>	80 batzen	
Joseph Distel, kreutzwirtd <sup>45</sup>	33 batzen	1 kreuzer
jungfer Catharina Distel <sup>46</sup>	54 batzen	
Frantz Distel, kupferschmid <sup>47</sup>	30 batzen	
Conrad Distel, schuomacher <sup>48</sup>	20 batzen	
Joseph Distel, strumpfwäber <sup>49</sup>	50 batzen	
frau statthalterin Distel <sup>50</sup>	40 batzen	
Jacob Schifferli, trodtzieher <sup>51</sup>	25 batzen	
Bonaventura Schmid, brodtbeck <sup>52</sup>	5 batzen	
Durs Kümberlin, tägenschmid <sup>53</sup>	12 batzen	2 kreuzer
Joseph Bürgi, schiffman <sup>54</sup>	10 batzen	
Durs Muntziger, schneider <sup>55</sup>	5 batzen	
Ulrich Bloch <sup>56</sup>	12 batzen	2 kreuzer
Joannes Schmid <sup>57</sup>	10 batzen	
Conrad Klein, kieffer [Küfer] <sup>58</sup>	40 batzen	
Georg Morand, zimmerman <sup>59</sup>	30 batzen	

<sup>44</sup> Joseph Disteli, Sattler (1694–1763. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 168).

<sup>45</sup> Joseph Disteli. Kreuzwirt (1717–1751. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 169).

<sup>46</sup> Katharina Disteli, Jgfr. (1691–1761. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 166, Nr. 9/4).

<sup>47</sup> Franz Disteli, Kupferschmied (1675–17509. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 166, Nr. 10).

<sup>48</sup> Konrad Disteli, Schuhmacher (1705–1765. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S.168, Nr. 15).

<sup>49</sup> Joseph Disteli, Strumpffabrikant (1723–1771. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 170, Nr. 19).

<sup>50</sup> Anna Disteli, geb. von Arx (1690–1759. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 18, Nr. 41/1).

<sup>51</sup> Nicht identifiziert.

<sup>52</sup> Franz Jost Bonaventura Schmid (1703–1779. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S.137).

<sup>53</sup> Urs Kümmerli, Degenschmied (1726–18069. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 15).

<sup>54</sup> Joseph Bürgi, Schiffmann (1689–1768. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 113, Nr. 21).

<sup>55</sup> Urs Munzinger, Schneider (1707–1777. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 93).

<sup>56</sup> Ulrich Bloch, Handelsmann (1683–1750. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 200).

<sup>57</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>58</sup> Konrad Klein, Küffer (1709–1776. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 275).

<sup>59</sup> Georg Morand v. Flumenthal, (Bürger 1729, † 1773. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 248).

Anna von Arx <sup>60</sup>	16 batzen	2 kreuzer
Maria Eigensatz <sup>61</sup>	8 batzen	
Petter Joseph Michel, schneider <sup>62</sup>	20 batzen	
Magdalena Bid[ermann?] im trodtzug <sup>63</sup> [Drahtzug im Hammer]	15 batzen	
Victor Meyer, schiffman <sup>64</sup>	20 batzen	
Claudj Muntziger, schlosßer <sup>65</sup>	8 batzen	1 kreuzer
Eva Gomerkingerin, färberin <sup>66</sup>	10 batzen	
Durs Bidicker [Büttiker], weibel <sup>67</sup>	15 batzen	
jungfer Catharina von Arx <sup>68</sup>	5 batzen	
Anna Kilchhoffer <sup>69</sup>	5 batzen	
Agatha Hoffman <sup>70</sup>	15 batzen	
Joannes Hammer, müller der junge <sup>71</sup>	40 batzen	
Anna Maria Schmid <sup>72</sup>	5 batzen	
herr statthalter Durs Frey <sup>73</sup>	30 batzen	
Conrad Bürgi, schiffman <sup>74</sup>	10 batzen	
Jacob Meyer, schiffman <sup>75</sup>	35 batzen	
Joseph Meyer, seckler <sup>76</sup> [Seckelmacher]	62 batzen	2 kreuzer
Durs Hagman <sup>77</sup>	8 batzen	
Joannes Frey, krämer <sup>78</sup>	15 batzen	
seine 3 jungen dechteren als Maria, Agatha von 12; Anna Maria von 10, Anna Maria von 7 jahren vergaben	15 batzen	
Durs Falck, krumholtzer <sup>79</sup>	16 batzen	1 kreuzer

<sup>60</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>61</sup> Magd? Nicht belegbar.

<sup>62</sup> Peter Joseph Michel, Schneider (1719–1773. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 69).

<sup>63</sup> Magd? Nicht belegbar.

<sup>64</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>65</sup> Franz Claudius Munzinger (1715–1796. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 94).

<sup>66</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>67</sup> Urs Büttiker, Weibel (1704–1750. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 127).

<sup>68</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>69</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>70</sup> Agatha Hoffmann (1681–1760. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 239, Nr. 9/2).

<sup>71</sup> Johann Hammer, Aussermüller, jun. (1716–1789. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 230).

<sup>72</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>73</sup> Urs Frei, Statthalter (1681–1751. StAO, PAS, Oltner Familien Bd.1, S. 197).

<sup>74</sup> Konrad Bürgi, Schiffmann (1678–1747. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 110, Nr. 14).

<sup>75</sup> Jakob Meyer, Schiffmann (1707–1789. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 53).

<sup>76</sup> Joseph Meyer, Säckler (1703–? StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 53u).

<sup>77</sup> Urs Hagmann, Schneider (1721–1770. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 224).

<sup>78</sup> Johann Frei, Schneider und Handelsmann (1709–1777). Seine älteste Tochter, Maria Agatha (1734–1808) trat ins Kloster ein und starb 1808 als Frau Mutter des Klosters Nominis Jesu in Solothurn (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 198).

<sup>79</sup> Nicht sicher zuweisbar.

NB.: die farben als bleüweis, zinober vnd 4 loth flortentiner lack, so zu dem gemalthen antipendi seind gebraucht worden, hat schon obgemelter groser guettthätter Conrad Kruog, mit Anna Maria Distel<sup>80</sup> verheürathet, alles der kirchen geschenkt.

- Elisabeth von Arx, ein gebohrene Bürgi, <sup>81</sup>verehret der kirchen 2 ehlen [Ellen] grienen [grünen] damast mit weyßen bluomen, seind 2 kelch diechli [Kelchtüchlein] darus gemacht worden.
- Th[e]resia Bürgi<sup>82</sup> vergabt Unser Lieben Frauen ein grienen schleyer mit rothen bluomen.
- Magdalena Bürgi,<sup>83</sup> ein gebohrene Altermath, vergabt der muotter gottes einen rothen schleyer mit unterschiedlichen bluomen. Dis alles ist geschächen anno 1746.
- anno 1747 seind under dem hochgeachten herren schuldheis Amantz Robert Gugger<sup>84</sup> 6 zinnen[e], groß kertzenstöck von englischem zin gemacht worden, wiegen 29 pfund 1/2, das pfund a 15 batzen, ein halben gulden trinckgelt, bringt 30 gulden, seind aus dem kirchenguet der Hl. Chreütz Kappellen bezalt worden. Und in festo corporis Christi [Fronleichnam] das erste mahl aufgestellt.
- anno 1747 vergabet obgemelte Anna Maria Kisling,<sup>85</sup> ein gebohrene Ham[m]erin, U.L.F. [Unser Lieber Frau, d.h. der Muttergottes] abermahl ein seidenes kleid mit einem wysen boden [Grund] und rothen bluomen, kostet 20 gulden.
- anno 1747 ist der thurn in der Hl. Chreitz Cappelen gantz neüw gedeht [gedeckt] und mit kupffer beschlagen worden, kostet in allem 392 gulden.
- anno 1747 den 24. decembris vergabet herr Petter Schärer, kupfferschmid in Solothurn, mit Maria Catharin Pirth verheürattet, dem gottshaus S. Martini ein mäßnen [messingene] ampelen, so bey 5 oder 6 thaller zu machen [machen]. Deo gratias.
- 1748 seind in die pfarkirchen drey neüwe fasten diecher [Fastentücher] und ein nüwes in die Hl. Chreitz Kappellen gemacht worden. Und das [Fastentuch] auff dem choralthar erneüwert, kosten zu samen 33 gulden 5 batzen.

<sup>80</sup> Konrad Krug, Statthalter (1716–1783. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 292).

<sup>81</sup> Elisabeth Bürgi (1716–1771), Frau des Konrad von Arx, Schneider(1720–1755. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 292).

<sup>82</sup> Nicht identifiziert.

<sup>83</sup> Maria Magdalena Bürgi, geb. Altermatt, von Rodersdorf † 1785, Ehefrau des Franz Karl Bürgi (1720–1781. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 113).

<sup>84</sup> Amantz Robert Anton Gugger, Schultheiss in Olten 1742–1748.

<sup>85</sup> Anna Maria Hammer von Solothurn, † 1780, Ehefrau des Löwenwirtes Franz Konrad Kissling (1716–1746. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1., S. 262, Nr. 9).

- 1748 ist das wyse mit rothen bluomen gezierte plufial [Pluvial] gemacht worden sambt einer stooll [Stola], kostet 40 gulden. Dar zu hatt herr Robert Amantz Gugger, damaliger Schuldheis, mit Clara von Redin[g] verheürathet, 4 ducaten gegäben.
  - 1748 ist das weyße mit rothen und mit gold gezierten bluomen gemachte meßwand kaufft worden. Kostet 32 gulden.
  - 1749 ist das antipendi und das diechlein für die undere scalinen gemacht worden von einem zeig [Stoff] wie das weyße pluvial, kostet zu samem 27 gulden, ist aus der Hl. Chreütz Capelen bezalt worden.
  - 1749 ist Unser Lieben Frauwen ein seidenes kleid mit einem weyßen boden [Grund] und blauwen bluomen verehret worden, kostet 20 gulden. Deo gratias.
  - 1749 seind die anno 1693 gemachte[n] zinnene[n] kertzenstöck sambt der ampelen umbgoßen worden, kosten 11 gulden 10 batzen, ist aus der Hl. Chreütz Capellen bezalt worden.
  - 1750 ist under dem hochgeachten herren Joan Victor Antoni Glutz,<sup>86</sup> schuldhais alhier, das silberne frauwen bild von Joseph Ignati Saller,<sup>87</sup> burger und goldschmid zu Augspurg, gemacht worden, wigt an silber 29 march 2 loth 1 quintli, das march a 22 guette gulden, bringt 597 gulden 5 batzen... der kupferne vergulte schein wigt 22 marck 7 loth, das marck a 5 gulden 30 batzen, bringt 123 gulden 25 batzen... alles andere vergult kupfer wigt 46 marck 3 loth, das loth 4 gulden 30 batzen, bringt 208 gulden... für das vergulden an dem bild 13 gulden... 8 dutzet bömische flusstein [Glassteine], das dutzet sambt fasserlon a 3 gulden, bringt 24 gulden... für die schlangen zu mahlen, etlich 100 nägelein dem schreiner vor [für] das postament, dem schloßer für das eysen, das chreütz zu vergulden, wäger lohn in der müntz, attestation, und was zum einpacken gehörte 29 gulden 40 batzen. Summa 995 gulden 10 batzen... für spesen von Auspurg bis auf Solothurn, agio [Aufgeld] vom gelt, brieffporten und wägel agio [Fahrlohn] 50 wahre gulden, belauft sich also das gantze bild wahres gelts auf 1155 gulden 11 batzen 1 kreuzer.
- Daran ist von guethertzigen leüthen gesteuert worden 272 gulden 10 batzen. Das überige ist aus allen 3 gottsheüßer[n] S. Martini, S. Elogii, Hl. Chreütz Cappellen genomen worden, ist das erste mahl den 25. mertzen als an Maria verkindigung tag umbgetragen worden. Ita testor Josephus Henricus Wirtz, parochus.
- Habe aber von einer hohen obrigkeit erlaubnus haben müeßen, von dem damahlen mercklichen fürgesparthen kirchenguett etwas zu nemen. Hab aber zu lest [letzt] von einigen burgeren desentwe-

<sup>86</sup> Johann Viktor Anton Glutz, Schultheiss in Olten 1748–1754.

<sup>87</sup> Vgl. Adolf Kellerhals, Die silberne Madonna von Olten, ONjbl. 1981, S. 26 ff.



Abb. 4: Die so genannte «Oltner Madonna» entstand um 1750 in der Werkstatt des Augsburger Goldschmieds Joseph Ignaz Saler. Sie wurde um 1900 an den Privatsammler Dr. Roman Abt verkauft und befindet sich heute im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Bei dem Wappen auf der Front des Fusses dürfte es sich um das Wappen des damaligen Oltner Stadtpfarrers Joseph Heinrich Wirz (Würtz), Pfarrer in Olten 1735–1766, handeln. (Foto: Schweiz. Landesmuseum)

gen ein schlächten danck empfangen, ia gar [ja, ich bin sogar] von einigen gesan[d]ten von Solothurn verklaget worden, haben aber nichts ausgerichtet.

- anno 1752 ist Joannes Schibler von Walterswyl,<sup>88</sup> mit Gertrud Keller von Schön[en]werd verheürathet, zu einem burger angenommen worden und versprache vor der ehrsamen gemeindt, dem gottshaus S. Martini 50 gulden, so er auch bezalt. Ist ein gilt brieff [Gültbrief] darauf gemacht worden.
- anno 1752 vergab Joseph Bürgi,<sup>89</sup> schiffman, erstlich mit Anna Maria Schriber, danne mit Maria Barbara von Arx [verheiratet], zur zierath der silbernen muotter gottes oder frauwen bild 80 gulden. Ist ein baldachin daraus gemacht worden von bluomen und weysen thriumphanten [Engeln], das fuotter aber ist englischer rother dafet [Taft], kostet 49 gulden 13 batzen. Das uberige ist für meyen [Blumen] angewendt worden.
- anno 1753 ist die damalige orgel in der pfarkirchen a reverendo domino parcho [vom verehrungswürdigen Pfarrer] Joan Baptist Keyser, p[f]arherr in Mimliswyl<sup>90</sup> erkaufet worden, die alte hat man ihm umb 50 gulden daran gegäben. Und annoch [dazu] 172 gulden 10 batzen. Dise 172 gulden seind aus allen drey gottßheüseren namblich S. Martini, S. Elogii und Hl. Chreitz Cappellen genomen worden, ist das erste mahl den 25. mertzen, alß an Mariae heimsuechung gebraucht worden, ist gemacht und alhier eingerichtet worden von Niclus Frantz von Liesperg aus dem Bischofbieth. Under herr Joan Victor Antoni Glutz, schuldheis alhier. Ita testor Josephus Henricus Wirtz, parochus. Daran hatt herr Joan Carli Ziegler,<sup>91</sup> stattschreyber alhier, vergabet 20 gulden.
- anno 1753 vergabet die wohladeliche frouwe und tugen[d]same freülein Freck<sup>92</sup> Unser Lieben Frauwen ein gantz silbernen rosenkrantz mit einem silbernen aplaß pfening [Ablasspfennig] von fil[i]gran, wigt 10 1/2 loth.
- anno 1753 vergab die frome vill ehr- und tugentreiche jungfrau Margaritha Ziegler<sup>93</sup> der muotter gottes ein agathener [achatenen] mit silber gefaster rosenkrantz sambt silbernem maschen und ablaßp[f]enig.

<sup>88</sup> Johann Schibler v. Walterswil, Bauer in der Erlimatt, Bürger 1752, † 1784 (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 277).

<sup>89</sup> Joseph Bürgi, Schiffmann (1689–1768. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 113).

<sup>90</sup> Johann Baptist Keiser von Solothurn, Pfarrer in Mümliswil von 1738–1772.

<sup>91</sup> Johann Karl Ziegler, Stadtschreiber in Olten 1748–1758.

<sup>92</sup> Nicht identifiziert.

<sup>93</sup> Nicht identifiziert.



Abb. 5: Ein prachtvolles Zeugnis einheimischer Goldschmiedekunst ist diese 1760 von Schultheiss Peter Joseph Brunner und seiner Frau Maria Franziska Hägele gestiftete silberne Ampel. Ihre Herkunft ist noch nicht bestimmt. (Kirchenschatz der christkatholischen Pfarrgemeinde Olten Nr. 1.5.1.2. Foto: Schweiz. Landesmuseum)

- anno 1754 vergabte der hochgeachte wohledelgebohrene herr Joann Victor Antoni Glutz der kirchen S. Martini ein rothes meßgwandt mit guldenen bluomen und weyser... [?] gleichfals mit guldenen bluomen vor seinem abzug als Schuldheis alhier.
- anno 1755 vergabte Joannes Georgius Hammer,<sup>94</sup> löwenwirdt, mit Catharina Brunner verheürathet, der kirchen S. Martini ein mesßgewand von damast mit weysem boden und braunen bluomen, kost 30 gulden.
- anno 1757 vergabte herr stattschreiber Carolus Ziegler mit Magdalena Burki verheürathet der kirchen S. Martini zwey braune mesgwänder.
- anno 1760 den 6. aprill vergabte der hochgeachte hochgeehrte und wohlweyse herr Petter Joseph Brunner<sup>95</sup> schultheis allhier und die frome vorsichtige und tugend[same] frauw Maria Francisca Hä-

<sup>94</sup> Johann Georg Hammer, Löwenwirt (1726–1786. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 230).

<sup>95</sup> Schultheiss in Olten 1754–1760.

gele, gebürtig von Dann [Tann], seiner ehedemaligen, dem gottshaus S. Martini ein silberne ampelen, haltet an gewicht 80 loth. Begehrt, so oft das hochwürdige hl. sacrament des altars vorgestellt werde, wie auch an den hohen iahres tagen Lieber Frauwen, S. Joseph, S. Petter, S. Martini aufgehänckt werde, welches glaublich ein ieder pfarrherr unbeschweret wird thun lassen. Deo gratias.

- anno 1761 im mayo ist die monstrans durch Erhard Klein<sup>96</sup> dem goldschmid allhier ausgebutz[t] worden, haltet an gewicht 267 loth, habe vom loth 2 kreützer bezalt, ist neüw gemacht worden anno 1728. Das loth ist per 25 batzen bezalt worden.
- anno 1763 ist Joseph Müller,<sup>97</sup> der under müller, gebürtig zu Trimbach, für ein burger angenommen, wegen disem burgerrächt muost er der kirchen S. Martini 50 gulden geben. Seind folgendermaßen zur kirchen angewandt worden alsß 18 corporal-, 12 purificatori-, 12 handdüechein, 6 humeral- und althar düecher. Dafür ist dem krämer bezalt worden 46 gulden 3 batzen 3 kreuzer, der näyerin 3 gulden 7 batzen, die übrigen 25 batzen 14 kreuzer sünd für meyen angewandt worden.
- anno 1766 den 24 mey vergabet der wohledelgebohrene, wohlweyse herr Franz Tugginer,<sup>98</sup> schultheis, der allhiesigen kirch S. Martini ein kostbares mesgwand von trasdcur [?] mit gutenn goldschnüeren samt wappen von silber und einer alb [Albe], kostet 113 gulden. Deo gratias ihme und seiner frau ehedemaligen Catharina Vesperleder.
- anno 1766 14 augusti domina Anna Maria Disteli<sup>99</sup>, nata Grimm, hospitissa ad albam crucem maxime insignem et pretiosum ornatum flavi coloris opere phrygio elaboratum seu... pictum altari B. V. Mariae dono dedit, nimirum vestem cum velo pro ipsa Dei matre, tegumentum scalinae et antependium, omnia sunt eiusdem coloris et artis, medium antependij insignia praesefert familiae Grimm et Francisci Josephi Martini Disteli, dominae Annae Mariae Grim, quondam mariti, cur Deus requiem donet sempiternam conjugii autem superstiti remunerator sanctus munificentissimus centum vecum in vita et post mortem retribuens matri et liberis, scilicet Roberte, Josepho, noviziatum ad S. Urbanum agenti, Jacobo, Annae Mariae et horum posteris liberaliter benedicat. Haec scripsit Jos. Bartholoma-

<sup>96</sup> Johann Erhard Martin Klein, Goldschmied (1736–1768. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 276).

<sup>97</sup> Joseph Müller, Untermüller (Bürger 1763, † 1771. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 79).

<sup>98</sup> Franz Joseph Tugginer, Schultheiss in Olten 1760–1766.

<sup>99</sup> Anna Maria Grimm v. Olten († 1789) Ehefrau des Kreuzwirtes Joseph Disteli (1717–1751. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 169).

eus Büttiker<sup>100</sup> sacellanus post obitum perillustrissimi reverendi domini Hernrici Wirz.

[Am 14 August des Jahres 1766 hat Frau Anna Maria Disteli, geborene Grimm, Hospitalin beim Weissen Kreuz, dem Altar der seligen Jungfrau Maria ein sehr schönes Zeichen (Kreuz) und einen kostbaren gelben, nach phrygischer Art gewirkten, beziehungsweise gemalten Ornat geschenkt, nämlich ein Kleid mit Mantel für ebendieselbe Gottesmutter, einen Teppich auf die Treppenstufen (des Marienaltars) und ein Antependium, alles von derselben Farbe und Machart. Das Antependium trägt in der Mitte das Wappen der Familie Grimm und des Franz Joseph Martin Disteli, des ehemaligen (verstorbenen) Gatten der Anna Maria Grimm. (Dies hat sie getan), damit Gott ihrem oben erwähnten Gatten die ewige Ruhe schenke. Gott lohne es der Mutter und den Kindern in überreichem Masse hundertfach im Leben und nach ihren Tode, nämlich Robert, Joseph, der Novize in St. Urban ist, Jakob und Anna Maria und segne deren Nachkommen freigebig. Dies schrieb Jos. Bartholomäus Büttiker, Kaplan, nach dem Tode des wohledlen und verehrungswürdigen Herrn (Pfarrers) Heinrich Wirz.]

– anno 1781 administrante parochiam Oltensem Philippus Bürgi<sup>101</sup> duo vexilla nova facta et christi ecclesiae ad. S. Martinum data sunt. Constant 10 louis d'or. 1 louis d'or benignae manus dono dederunt, caeteros pro redditibus S. Elogij.

[Im Jahre 1781 unter der Verwaltung der Pfarrei Olten durch Philipp Bürgi wurden zwei neue Fahnen gemacht und der Kirche S. Martin geschenkt. Sie kosteten 10 Louis d'or. 1 Louis d'or wurde von freigebiger Hand gespendet, die restlichen aus den Einkünften der Elogi-Kaplanei genommen.]

– anno 1781 Barbara von Arx,<sup>102</sup> ancilla pauper, dono dedit ad honorem B.V. Mariae 56 batzen. Dominus sit retributor. [Anno 1781 hat Barbara von Arx, eine arme Magd, zu Ehren der seligen Jungfrau Maria 56 Batzen gespendet. Gott möge es ihr lohnen.]

– anno 1789 Elisabeta Feügel,<sup>103</sup> nata Morand, ecclesiae S. Martini donavit quinquaginta florenos. [anno 1789 hat Elisabeth Feugel, geborene Morand, der Kirche S. Martin 50 Gulden geschenkt.]

– anno 1784 hat herr schultheis Krutter<sup>104</sup> einen damastenen, blau und grünen pluvial sambt einem maria kleidt der kirchen verehret.

<sup>100</sup> Bartholomaeus Büttiker, Kaplan U.L.F. 1739–1780.

<sup>101</sup> Pfarrer in Olten (1780–1809) und Kaplan ULF (1809–1815).

<sup>102</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>103</sup> Elisabeth Morand (1720–1809), Gattin des Chirurgen Urs Joseph Feigel (1722–1792. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 248).

<sup>104</sup> Johann Joseph Balthasar Krutter, Schultheiss 1778–17784.

- 1790 hat herr Anton Gugger,<sup>105</sup> schultheis, ein weißes pluvial mit rothen bluomen der kirchen verehret dar zu von dem nemlichen zeug herr Bernard Malachias Glutz<sup>106</sup>, stattschreiber, ein meßgant verehret hat. Diser herr hat auch ein schönes schwarzes Mesßgewandt verehret.
- 1796 hat herr Joseph Bahs,<sup>107</sup> schultheiß, ein schönes mutter gottes kleydt, ein pluvial undt ein feines altar duch [Altartuch] der kirchen S. Martinj verehret, eben in disem jahr hat herr Frantz Brunner,<sup>108</sup> stattschreiber, ein schönes rothes mesßgewanth verehret.
- 1800 hat Elisabeth Muntziger<sup>109</sup>, gebohrene Schmidt, der mutter gottes ein damastenes kleydt mit weißem botten undt rothen bluomen sambt einem rothseidenen schleyer undt zierlichem meyen verehret.
- 1801 hat jungfrau Maria Agatha von Arx,<sup>110</sup> Hans Peters dochter, ein schönes silbernes granadill drucklein [Grenadill ist ein schwarzbraunes, sehr hartes Holz aus Indien oder Afrika] der hl. Agatha verehret [Nachschrift: ist nicht mehr da]
- 1801 hat die wohlerwürdtige frau Maria Barbara Meyer,<sup>111</sup> profess in dem gotts haus Faar undt der zeit priorin alda, ein zierlich schönes extra fein produciertes ciborj mäntelein [Ziborium heisst der Kelch, in dem die geweihten Hostien aufbewahrt werden] der kirchen S. Martini verehret.
- 1801 hat der wohlehrwürdige herr Joseph Meyer<sup>112</sup>, der zeit caplan in Olten, ein aus weisem damast gemachtes mutter gottes kleydt sambt antipendium, beyde mit guttem golt gestrickht, verehret. Maria dankhe ihme.
- 1801 den 31. octobris hat Joann Uleric Muntziger,<sup>113</sup> student der 1. classen von Olten, ein goldenes zeichen, so er sich durch seinen fleysß im studieren als praemium [Preis] erworben, der seeligsten jungfrau Maria verehret. Maria leithe disen jüngling zu allem gutten.

<sup>105</sup> Jakob Joseph Anton Gugger, Schultheiss 1784–1790.

<sup>106</sup> Stadtschreiber zu Olten 1783–1792.

<sup>107</sup> Ignaz Sales Joseph Benedikt Baß, Schultheiss 1790–1796.

<sup>108</sup> Urs Franz Joseph Brunner, Stadtschreiber ab 1793.

<sup>109</sup> Maria Elisabeth Schmid (1763–1834) Ehefrau des Konrad Munzinger (1759–1835. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 96 und 144).

<sup>110</sup> Maria Agatha von Arx (1769–1819. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 36/11).

<sup>111</sup> Maria Anna (nicht Barbara) Meyer, Sr. Maria Scolastica (1784–1854), Priorin im Kloster Fahr (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 56, Nr. 15/6).

<sup>112</sup> Joseph Meyer von Olten, Kaplan U.L.F. 1780–1808.

<sup>113</sup> Johann Ulrich Munzinger (1787–1876), Stadtammann 1831–1861 (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 100f.

- 1803 den 20. juny hat Magdalena Schmid,<sup>114</sup> ein gebohrene Hirt, ein schönes silber- und grenadill kreutz der hl. Agatha verehret. Gott geb ihr den lohn dafür.
- 1805 den 23 juny haben die erben des wohlehrwürdigen herr kaplan Joseph Meyer seel. statt eines meßgewanths schwarzer farbe ein schönes mössingenes [messingenes], gutt verguldenes [vergoldetes] undt versilbertes crucifix der kirchen S. Martini vergabet: Gott vergelte es ihnen, zu gleich auch ein praemium zeichen [d. h. ein Kreuz, das sie für gute Schulleistungen erhalten hatte] von silber undt vergoldet.
- 1808 den 23. juny hat jungfrau Maria Anna Frey<sup>115</sup> der kirchen Sti. Martini verehret ein schönes silbernes granadill kreutz. Danks ihr gott.

Infentarium [Inventar] so anno 1800 den 20. augsten, in beysein des bürgers Robertus Frey,<sup>116</sup> praesident der municipalitet in Olten, undt b[ürgers] Caspar Winter<sup>117</sup> über die geräthschafften, dem gotteshaus S. Martini zugehörendt, ist gezogen worden:

- ein silbernes Maria bildt 3 schue hoch, so in denen processionen herumgetragen wirdt. Kostet wie oben im jahrgang 1750 zu ersehen undt specificiert ist. 995 gulden 2 batzen
- ein silberne monstrantz mit kupfernen undt vergulden strahlen, wigt undt kostet wie oben anno 1701 zu sehen
- 2 kleinere monstrantzen, dar innen [Verschrieb] von silber mit kupfernen vergulden strahlen, darinnen S. Martini, S. Agathae undt S. Annae heilthümer vor[ge]stellt werden, kosten zusammen 224 gulden.
- 2 heilthum[er] von silber darinne die reliquiae von hl. Urs undt Victor vorgestellt werden. wegen 100 1/2 lott, das lott a 20 batzen. 141 gulden
- ein gantz silbernes hl. Creutz darinnen des hl. Heinrici et S. Mauritij reliquiae enthalten. Kostet 124 gulden
- ein heylandt auf schwartz gebeitz[t]em holtz mit silber beschlagenem fuß undt eggen. Kostet 80 gulden
- ein hl. Creutz, ein particul [Partikel = Splitter] des hl. Creutzes enthaltendt [das Kreuz enthielt also eine Heiligkreuz-Reliquie] mit ein[em] schwartz gebeiztem fuß mit silber beschlagen. Kostet 60 gulden

<sup>114</sup> Anna Magdalena Hirt von Solothurn, († 1819), Ehefrau des Heinrich Schmid, Metzgers (1732–1796. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 144).

<sup>115</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>116</sup> Robert Frey (1767–1829), Fabrikant und Posthalter (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 206).

<sup>117</sup> Johann Kaspar Winter (1737–1813), Rinken- und Kettenschmied (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 192).



Abb. 6: Diese Reliquien-Monstranz enthielt laut dem Inventar vom 20. August 1800 Reliquien des Oltner Stadtpatrons St. Martin und von St. Agatha und St. Anna. Sie trägt das Oltner Beschauzeichen und die Meistermarke E.K., dürfte also aus der Werkstatt von Johann Erhard Jost Klein (1690–1755) stammen. (Heute im Besitz der römisch-katholischen Pfarrgemeinde St. Martin. Foto: Schweiz. Landesmuseum)

- zwey schwartze dafelen [Bildertafeln] mit silber beschlagen S. Martin undt Elogi vorstellendt. Kosten 80 gulden
- ein silbernes wie[h]rauchfasß, wigt 47 l[ot], das lott a 20 batzen. Kostet 62 gulden 10 batzen
- ein wie[h]rauch schiflein, wigt 23 lott, das lott a 20 batzen. 38 gulden 10 batzen
- 2 silberne mesßkännlein sambt silberner blatten, wegen 30 lott. 40 gulden
- ein kron von silber für die muttergottes, ein krönlein für das Jesuskindtlein sambt einem silbernen scepter, wegen zusammen 67 lott, das lott a 20 batzen. 89 gulden 5 batzen
- hl. öhl undt chrisam gefäsß, wigt 13 lott, das lott a 20 batzen. 17 gulden 5 batzen
- ein hl. öhl für die krankhen gefäsß, wigt 2 lott. 2 gulden 10 batzen
- ein silberner undt vergulter becher zum comunicanten wein zu reichen, wigt 14 l[ot]  $\frac{3}{4}$ . 19 gulden 10 batzen
- ein ganz silberner kelch sambt silberner patene, wigt 43  $\frac{3}{4}$  l[ot], das lott a 25 batzen. 72 gulden 14 batzen
- ein gantz silberner kelch sambt patene wigt 42  $\frac{2}{4}$  lott a 25 batzen. 70 gulden 12 batzen
- ein gantz silberner kelch sambt patene, wigt 38 l[ot]  $\frac{1}{2}$  a 25 batzen das lott. 64 gulden 22 batzen
- ein gantz silberner kelch sambt paten[e], wigt 38 l[ot] a 25 batzen das lott. 63 gulden 5 batzen
- ein kelch, desßen fusß kupfer, mit silberner cuppel 10 gulden 10 batzen
- ein mit silber beschlagenes mesßbuch 12 lott silber enthaltend. 16 gulden
- zwey silberne halsketten, wegen zusammen 6  $\frac{1}{2}$  lott. 8 gulden 10 batzen
- drey creutz, wegen zusammen 15  $\frac{1}{2}$  l[ot], sindt angeschlagen um 18 gulden 9 batzen
- ein silbernes agnus dei, ein silbernes zeichen, \* 6 stückh granadill kreutzlein, wegen 7 lott zusammen, ++ auch ein silbernes undt verguldetes mit steinen garniertes zeichen, wigt 2 lott. Ist zusammen angeschlagen um 10 gulden 12 batzen [Randvermerk: \* von den obigen 6 granadillkreutzlein ist fünf gestohlen worden, ++ obiges zeichen ist in 2 stück zertheilt.]
- fünff bettli [Rosenkränze], daran 14 zeichen sich befinden, wegen sambt den corallen 30  $\frac{1}{2}$  lott. 30 gulden [Randvermerk: fehlt ein bettli mit 3 zeichen]
- ein rosenkrantz an dem silbernen Maria bildt mit 3 zeichen undt 2 silbernen maschen, wegen 6 lott. 9 gulden 9 batzen
- ein silberne ampel haltet 80 lott, wie de anno 1760 in disem buch zu sehen. Kostet 106 gulden
- zwey alte bettli, wegen zusammen 11 lott. [Randvermerk: seind zerbrochen. Einen kelch von einer silberner kuppel und kupfernen fuß, ist in der Creuz Kappel gewesen. Fehlen in allem 5 kreutz]

Nun folgen die kirchen paramenthen:

- 1.: 2 weiße, 2 rothe, 1 grüener, 1 brauner chormantel, 2 schwarze zusammen – stückk. 8
- 2.: levitenröckh. 2 [Stück]
- 3.: 13 mesßgewanth mit schiltten undt 23 ohne schilt 36 [Stück]. [Randvermerk: 3 von der Kreutz Kapellen]
- 4.: muttergottes kleyder undt des kints Jesu. 13 [Stück] [korrigiert aus 11]
  - kelch düchlein undt pursen [?]. 39 [Stück] [korrigiert aus 44]
  - 2 dücher 1 schwartzes undt ein weises das crucifix zu deckhen. 2 [Stück]
  - corporalia. 44 [Stück] [korrigiert aus 51]
  - purificatoria 39 [Stück] [zweimal korrigiert aus 30 und 43]
  - antependia sambt schalinen 12 [Stück]
  - alpen [Alben, d.h. weisse Chorröcke] 33 [Stück] undt humeralia [Schultertücher] 18 [Stück] [korrigiert aus 39]
  - altar dücher 18 [Stück] [korrigiert aus 20]
  - handtwecheln [Handtücher] 11 [Stück] [korrigiert aus 16]
  - handt düchlein 10 [Stück] [korrigiert aus 20]
  - überröckh für den sigerist 3 [Stück] [korrigiert aus 4]
  - für die ministranten 6 [Stück] [korrigiert aus 8]
  - blaue röckhlein für obige 6 [Stück]
  - dothen dücher [Totentücher, Bahntücher] 2
  - zinnene kerzenstöckh 14 [Stück]
  - 1 messi[n]ge[ne] undt ein zinnene ampel 2 [Stück]
  - tapernacul mäntel [Tabernakel-Mäntel] 1 [Stück] [korrigiert aus 2]
  - him[m]el an fron leichnahms fest 1 [Stück]
  - fähnen 5 [Stück]
  - kleine fähnlein 6 [Stück]
  - schellen 6 [Stück]
  - laternen 3 [Stück]
  - zinnene deller mesßkänli 4 [Stück]
  - 1 mösches [messingenes] rauch fasß undt ein schiflein
  - glut pfannen 2 [Stück]
  - die auferstehen [Auferstehung] Christi aus dem grab von holtz
  - ein gleteisen [Glätteisen]
- anno 1803, den 6ten feb. seindt von einer unbekanten hand der hl. m. gottes 2 in silbernen tratten [Rahmen] gefasste mit silbernen zeichen befrachthete braunfarbige rosenkrantz verehrt worden.
- anno 1807, den 4. feb. hat jungfrau Agatha Disteli<sup>118</sup> der Hl. Agatha verehrt ein si[l]ber stückh vergoldet einerseiths den heilandt an dem creutz anderseiths die mosaichen schlangen vorstellendt.

<sup>118</sup> Maria Agatha Disteli, Jgfr. (1783–1804. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 171, Nr. 22/15).

- anno 1807, den 7. decembris hat jungfer Elisabeth von Arx<sup>119</sup> der mutter gottes verehrt ein silbernes mit granadill gefastes vergultens creütz, 6 1/2 lot wegent verehrt.
- anno 1807 den 6. decembris hat eine unbekante handt Maria der see- ligsten jungfrauen ein vergoltens silberstuckh verehret, so die jahr- zahl 1494 führt.
- anno 1810 hat Anna Elis[abeth] Disteli,<sup>120</sup> eine gebohrene Trog, ein silbernes, vergoltens großes zeichen der mutter gottes verehrt.
- anno 1812 hat Theresia N. N., dienstmagd bey herrn amb[t]sschreiber von Arb der mutter gottes einen rosenkranz von perlemutter mit neüwen mit silber eingefaßten kreüzlein verehrt.
- anno 1815 hat h[err] Joseph Trog,<sup>121</sup> bürger von Olten und wirth zum Rös[s]lein in Trimbach 10 Louis d'or zu einem neuen taufstein in der neuen pfarrkirche in Olten gegeben. Gott überhäufe ihn und seine familie mit tausendfachem segen.
- anno 1815 auf das fest der hl. Ostern hat herr altrath herr Frey,<sup>122</sup> goldschmied, ein schönes übergoldetes kreuz auf die Kanzel der neuen pfarrkirche gegeben.
- anno 1815 hat herr Joh. Bapt. Bütiker<sup>123</sup> im Kleinholz den ganzen altar der mutter gottes mit dem Hl. Dominikus verfertigen lassen. Gott erhalte noch lange ihn und seine ganzen frommen familien.
- anno 1815 haben an den kreuzaltar in geld beygesteuert:

Conrad Bütiker, <sup>124</sup> großrath	53 gulden 5 batzen
frau Winter <sup>125</sup>	33 gulden 5 batzen
Alois Christen <sup>126</sup>	5 gulden 5 batzen
hochw. herr Gerno <sup>127</sup> , pfarrer in Stüslingen	53 gulden 5 batzen
Joh. Michel, <sup>128</sup> trexler [Drechsler]	21 gulden 5 batzen

<sup>119</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>120</sup> Anna Elisabeth Trog (1782–1855) Ehefrau des Urs Viktor Disteli, Kappenfabrikant (1777–1844. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 181, Nr.2/3).

<sup>121</sup> Joseph Trog(1783–1847), Rössliwirt zu Trimbach (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 181).

<sup>122</sup> Johann Josef Frei (1754–1823), Goldschmied (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1., S. 204).

<sup>123</sup> Johann Baptist Büttiker (1774–1853), Gerber (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 139).

<sup>124</sup> Konrad Büttiker (1761–1840), Gerber (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 132, Nr. 3/1).

<sup>125</sup> Nicht sicher zuweisbar.

<sup>126</sup> Urs Joseph Alois Christen (1769–1844), Strumpffabrikant (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 1, S. 155).

<sup>127</sup> Franz Joseph Gerno, von Olten, 1824–1864 Pfarrer in Olten.

<sup>128</sup> Johann Michel (1770–1823), Drechsler (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 71).

die wittwe des Ben. Frey, <sup>129</sup> sattlers sel.	10 gulden 5 batzen
Wittwe Bütticker, Baptists, <sup>130</sup> ehefrau gerbers, einen seidenen versehrseckel geschenkt [d.h. ein Säcklein in welchem beim Verseh- gang die geweihte Hostie zu den Kranken getragen wurde]	22 gulden
dann im jahr 1854 einen prachtvollen chormantel mit	312 gulden
dann ist im gleichen jahre von mehreren gutthätern und gutthäterinnen, vovon obige das meiste beytragen, noch andere ehr- würdige familien Bütticker, Christen, von Arx, Klein, Meyer etc. ein eisernes heitzöfeli in die sakristey gesetzt worden mit	100 gulden

So weit die Texte aus dem alten Jahrzeitbuch. Interessant wäre es nun natürlich zu wissen, was aus den oben erwähnten liturgischen Geräten und Paramenten geworden ist. Es leuchtet ein, dass, wie das ja schon aus dem Inventar vom 20. August 1800 hervorgeht,<sup>131</sup> im Laufe der Zeit vieles verschwunden ist. Wie es den Anschein macht, wurde durch die christkatholische Gemeinde nach der Kirchenspaltung auch ein Teil des Kircheninventars veräussert. Jedenfalls verwahrten sich die Römischkatholiken in einer Zuschrift vom 16. November 1878<sup>132</sup> gegen «die erfolgte Veräusserung nicht mehr gebrauchter Kultgegenstände». Worum es dabei allerdings ging, ist leider nicht auszumachen. Hingegen wissen wir dank der Teilung des Kircheninventars, die nach mehreren Teilungskonferenzen zwischen Vertretern der beiden katholischen Konfessionen ausgehandelt und am 26. April 1897 an der Sitzung des christkatholischen Kirchenrates zum Beschluss erhoben worden ist, ziemlich genau, was zu diesem Zeitpunkt noch an Kultgegenständen vorhanden war.

<sup>129</sup> Anna Maria Meyer (1740–1820) Ehefrau des Joseph Benedikt Frey, Satler (1737–1814. StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 53, Nr. 7/5, bzw. Bd. 1. S. 201).

<sup>130</sup> Anna Katharina Büttiker, geb. Schibler (1794–1871) (StAO, PAS, Oltner Familien Bd. 2, S. 277, Nr. 2/6). Diese Vergabung muss nach 1853 erfolgt sein, da Joh. Bapt. Büttiker in diesem Jahr verstorben ist.

<sup>131</sup> Es findet sich im Jahrzeitbuch von 1490 ab Fol. 185.

<sup>132</sup> StAO, Akten Kulturkampf Bd. II., S. 48.

## Die Aufteilung des Kirchenschatzes

Das Protokoll der erwähnten Sitzung<sup>133</sup> gibt auch Auskunft darüber, in welchen Punkten zwischen den Parteien noch Differenzen zu bereinigen gewesen waren. Wir lesen:

«Bei der endgültigen Konferenz waren hauptsächlich drei Differenzpunkte zu erledigen. Von unserer Seite war vorgesehen worden, die grosse Monstranz und eine der kleineren zu behalten, die letztere, um dieselbe der Gemeinde Trimbach leihweise zur Verfügung zu stellen. Die römische Partei stellte nun das Gesuch um Abtretung auch dieser zweiten Monstranz, weil die beiden zusammengehören. Es wurde nun das Abkommen getroffen, dass die Gegenpartei 200 Fr. über den Schätzungspreis leiste, welche wir der Gemeinde Trimbach zur Verfügung stellen können, um durch diese sehr befriedigende Weise unser Wort einzulösen. Im fernern wünschte die römische Gemeinde die silberne Madonna, worauf von unserer Seite nicht eingetreten wurde. Hingegen wurde vereinbart, der röm.-kath. Kirchgemeinde das Vorkaufsrecht zu gewähren zu dem gleichen Preise, der uns von anderer Seite geboten werde. Die dritte Differenz bezog sich auf die silberne Ampel, welche wir als zur Kirche gehörend nicht in die Teilung eingerechnet sehen wollten. Hier wurde das Abkommen getroffen, die Ampel zu einem billigen Preise in die Schatzung einzurechnen.»

## Das Teilungsinventar von 1897

Das gesamte Inventar, das durch zwei Luzerner Experten auf 8000 Franken geschätzt worden war, wurde laut dem Protokoll nach einem Verteiler von  $\frac{2}{7}$  zu  $\frac{5}{7}$  zwischen den beiden Kirchgemeinden aufgeteilt. Um den Betrag von abgerundet 2200 Franken, der den Römisch-katholiken zugestanden wurde, verrechnete man ihnen folgende im Inventar erfassten Gegenstände: zwei grosse Kelche mit Patene zu einem Schätzpreis von 200 Franken, bzw. 170 Franken, ein silbernes und ein messingenes Weihrauchgefäss (Schätzpreis Fr. 250.–), ein Weihrauchschiffchen (Schätzpreis Fr. 150.–), zwei kleine Monstranzen (zusammen Fr. 700.–), eine Kreuzpartikel-Reliquie (Schätzpreis Fr. 100.–), ein Vortragkreuz (Schätzpreis Fr. 60.–), ein grosses Kreuz (Schätzpreis Fr. 800.–) und zwei nicht näher bezeichnete Fahnen ohne Preis, insgesamt also Kultgegenstände im Gesamtschätzpreis von 2430 Franken. Alle Paramente und übrigen Geräte verblieben der christkatholischen Kirchgemeinde. Unter anderem 26 Messgewänder und drei Chormäntel, ein Mantel für die silberne Madonna, der «Himmel» und folgende Silbergeräte: ein grosser Kelch mit Patene und 3 Emaillen (Schätzpreis Fr. 200.–), ein silbervergoldeter Kelch und ein weiterer Kelch ohne Patene (Schätzpreis Fr. 250.–), ein Tauf-

<sup>133</sup> StAO, Akten Kulturkampf Bd. I., S. 86.

gefäss (Schätzpreis Fr. 50.–), ein Paar silberne Messkännchen (Schätzpreis Fr. 40.–), ein Verwehrkreuz (Schätzpreis Fr. 30.–), ein Ziborium (Schätzpreis Fr. 300.–), eine grosse Monstranz (Schätzpreis Fr. 650.–), ein Benediktionskreuz (Schätzpreis Fr. 400.–), ein versilberter Heiland auf einem kupfernen Kreuz (Schätzpreis Fr. 30.–), eine silberne Lampe Louis XV (Schätzpreis Fr. 500.–), eine versilberte Empire-Lampe (Schätzpreis Fr. 60.–), acht grosse, versilberte Kerzenstöcke (Schätzpreis Fr. 150.–), vier kleine, versilberte Kerzenstöcke (Schätzpreis Fr. 50.–), vier kleine versilberte Messingkerzenstöcke (Schätzpreis Fr. 80.–), vier hölzerne Kerzenstöcke (ohne Preis), sechs kleine messingene Kerzenstöcke (Schätzpreis Fr. 90.–), zwei kleine, silberne Kerzenstöcke (Schätzpreis Fr. 120.–), zwei zinnene Kerzenstöcke

Oben verzeichnete Kirchengewächse  
 u. Paramente sind von den Unter-  
 zeichneten nach ihrem heutigen Markt-  
 werthe mit zur Grundlegung ihres  
 materiellen Werthes geglättet worden.  
 Die bedeutende Minderwerthung  
 gegenüber früheren Inventarien rührt  
 von dem heutigen tiefen Silberpreise  
 her.

Lucern, den 11. März 1897

Die Experten,  
 J. M. am Rhyn  
 J. Bossard Goldschmid

Abb. 7: Schluss des Schätzungsprotokolls vom 11. März 1897 mit den Unterschriften der beiden Experten J. M. am Rhyn und J. Bossard. (StAO, Akten Kulturkampf)

(Schätzpreis Fr. 20.–), die silberne Madonna (Schätzpreis Fr. 1600.–), 2 Teller mit Messkännchen (ohne Preis), ein kupfernes Giessgefäss (Schätzpreis Fr. 15.–) und drei Schellen (Schätzpreis Fr. 5.–), insgesamt also Kultgegenstände zu einem Schätzwert von 5570 Franken.

Der vom Kirchenrat am 26. April 1897 unter Ratifizierungsvorbehalt genehmigte Vertrag sah zudem noch folgendes vor: Die der römisch-katholischen Kirchgemeinde abzutretenden Gegenstände sollten am 1. Mai 1897 übergeben werden. Zudem wurde vereinbart, dass die Römischkatholiken ein Vorkaufsrecht geltend machen könnten, sofern von der christkatholischen Gemeinde Silber- oder Goldgegenstände wie z. B. die Oltner Madonna verkauft werden sollten, d. h. dass diese Gegenstände von ihnen zu dem von anderer Seite angebotenen Preis übernommen werden könnten.

Dass die *Salersche Muttergottes*, das eigentliche Prachtstück aus dem alten Oltner Kirchenschatz, schliesslich doch fremdverkauft worden und später in den Besitz des Schweizerischen Landesmuseums gekommen ist, lag daran, dass es der römisch-katholischen Kirchgemeinde im September 1900 nicht möglich war, die von Dr. Roman Abt als Kaufpreis offerierten 6000 Franken innerhalb der gesetzten kurzen Frist zu beschaffen, und dass der Käufer leider zu einer Fristerstreckung nicht Hand bieten wollte. Auch zwei spätere Gesuche der römisch-katholischen Kirchgemeinde, Dr. Roman Abt zu bewegen, die Salersche Madonna wieder nach Olten zurück zu verkaufen, blieben unerhört, sodass dieses prachtvolle Zeugnis barocker Goldschmiedekunst schliesslich – aus Oltner Sicht muss man sagen: leider – als Legat in den Besitz des Schweizerischen Landesmuseums gelangt ist, wo es nun, den Blicken der gewöhnlichen Museumsbesucher entzogen, in der Schatzkammer aufbewahrt wird.<sup>134</sup>

### **Die schönsten Stücke aus dem alten Kirchenschatz**

Ein Wort noch zu den andern im Inventar von 1897 aufgeführten Kultgegenständen: Ein Augenschein bei beiden Kirchgemeinden bestätigt: die Hauptstücke der in der Ausscheidung erfassten Kultgegenstände sind – abgesehen von allen alten Paramenten und Fahnen, die offensichtlich in beiden Pfarreien im Rahmen der liturgischen Erneuerung bedenkenlos «entrümpelt» worden sind – glücklicherweise noch heute vorhanden. Über einzelne von ihnen, so über das *Ziborium* von 1698, die *Monstranz* von 1728 und den wunderschönen *Messkelch* von 1787

<sup>134</sup> Vgl. Adolf Kellerhals, Die silberne Madonna von Olten, ONjbl. 1981, S. 26ff.



bb. 8: Von Urs Klein (1670–1737) oder in seinem Sohn Johann Erhard Jost Klein (1699–1755) stammt die grosse Monstranz von 1728. (Kirchenschatz der christkatholischen Pfarrrgemeinde Olten Nr. 1.1.1.1. Foto: Schweiz. Landesmuseum)

bb. 9: Drei Details aus der grossen Monstranz von 1728. Oben Gottvater, unten links der lothurner Standesheilige St. Urs, unten rechts die Muttergottes mit dem Jesuskind.







bb. 10: Um 1787 entstand dieser Messkelch der Werkstatt des Oltner Goldschmieds Johann Josef Frey (1754–1823). (Kirchenschatz der christkatholischen Pfarrgemeinde Olten Nr. 1.1.3.2., heute Depositum im Historischen Museum Olten. Foto: Schweiz. Landesmuseum)



bb. 11: Details aus dem Fuss des Messkelchs von 1787. Drei Emailen, oben links die Mutter Gottes mit dem Kinde Jesu, oben rechts die Oltner «Stadtheiligen» St. Agatha, unten St. Katharina darstellend.

gibt es bereits einen Aufsatz von Gottlieb Wyss.<sup>135</sup> Auch der von Urs Kully 1643 gestiftete Kelch ist in einem kleinen Aufsatz vom gleichen Verfasser behandelt worden.<sup>136</sup> Er trägt auf der Unterseite des Fusses die Inschrift: «VRS KVLLI VON RICCENBACH VND MARIA JACOB E MANSLEIBIN VON OLTEN SEIN EHEFR[ouw] ANNO 1643».

Über die zwei Vortragkreuze, die je eines den beiden Pfarreien zugeweiht worden sind, bestehen unterschiedliche Auffassungen. Im stilistischen Vergleich erweist sich das der Martinspfarre zugeweihte *Vortragkreuz* als wesentlich einfacher. Dass es im Inventar von 1897 bloss mit einem Schätzwert von Fr. 80.– aufgelistet ist, macht deutlich, dass man es damals als wenig wertvoll eingestuft hat. Tatsächlich hat eine soeben abgeschlossene Restaurierung gezeigt, dass es «nur» aus versilbertem Messingblech besteht. Da die Technik des Galvanisierens erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfunden worden ist, könnte man denken, dieses Kreuz sei also auch relativ jung. Nun lässt es sich aber von seiner Form und auch von der Aufmachung her durchaus mit dem zweifelsfrei aus dem 17. Jahrhundert stammenden, silbernen Benediktionskreuz vergleichen, das der christkatholischen Pfarrgemeinde zugeschlagen worden ist. Nach dem Bericht des Restaurators zu schliessen kann man sagen, dass der Korpus aus Messingguss anscheinend nicht original ist. Auch hat das Kreuz (als es bereits einmal restauriert, oder als es versilbert wurde) einen neuen Holzkern erhalten. Bei dieser Gelegenheit dürfte es auch «falsch» zusammengesetzt worden sein. Damals nämlich wurden die «Zarge», d.h. der hier ausnahmsweise aus einem Stück bestehende Rand des Kreuzbeschlages, dessen dreieckige Klammern aussen mit einer feinen Kerbe nachgezogen, also auf Sicht gearbeitet sind, zuerst montiert und erst dann, sozusagen als «Deckblätter», die Beschlagteile der Vorder- und der Rückseite angebracht. Besonders wertvoll und fast etwas archaisch anmutend sind die schön gefassten farbigen Glassteine, die, wie der Korpus, zuerst anderweitig verwendet worden zu sein scheinen. Wann das Kreuz in den Besitz der alten Oltner St. Martinskirche gekommen ist, lässt sich leider anhand der Quellen nicht feststellen, sowenig wie die Werkstatt, aus der es stammt.

Bei dem der christkatholischen Pfarrgemeinde zugeschlagenen Vortrag- oder Benediktionskreuz handelt es sich um ein sehr reich verziertes und aufwendig ausgestattetes Kreuz ähnlicher Grundmachart. Allerdings trägt der hier aus einem mit Silberplatten beschlagenen

<sup>135</sup> Vgl. Gottlieb Wyss, aus dem alten Oltner Kirchenschatz. In: Festschrift Dr. Hugo Dietschi, Dietschi & Cie. Olten, 1949, S. 65 ff.

<sup>136</sup> Vgl. Christkatholisches Gemeindeblatt für Olten etc., 1932, Nr. 4, S. 8.

und mit Halbedelsteinen besetzten Holzkern bestehende Kreuzkörper auch vier Reliquienkapseln. Diese enthalten laut den darin mitgefassten Zetteln Reliquien des Apostels Paulus, des Anführers der thebäischen Legion St. Mauritius, des Solothurner Landesheiligen St. Urs und Kaiser Heinrichs II., unter dem 1019 das Basler Münster neu errichtet worden ist. Es nimmt, wie Gottlieb Wyss richtig gesehen hat, mit diesen vier Medaillons auch ganz eindeutig Bezug auf die Oltner Stadtgeschichte. St. Mauritius war nämlich Mit-Patron der Stiftes Zofingen, welches bis zu seiner Aufhebung anno 1528, bzw. bis zum Übergang des Kollaturrechtes an Schönenwerd anno 1539, in Olten die Pfarrherren gesetzt hat. St. Urs hingegen weist auf die Beziehungen zu Solothurn, die Heinrichs-Reliquie auf Oltens Zugehörigkeit zum Bistum Basel hin. Die Paulus-Reliquie schliesslich schafft die Verbindung zur alten römischen Kirchentradition.

Im Gegensatz zum einfacheren Vortragkreuz, bei dem Meistermarke und Beschauzeichen fehlen, trägt das silberne Benediktionskreuz in der Stadtkirche neben dem Oltner Beschauzeichen auch die gleiche Meistermarke I. F. wie der kleine Kelch von 1643. Es muss also in der Werkstatt desselben, leider bisher nicht namentlich fassbaren Oltner Goldschmiedemeisters entstanden sein. Dass es bereits vor Urs Klein (1670–1737) – er wurde anno 1696 in Olten Jungbürger<sup>137</sup> – einen in Olten ansässigen Goldschmied gegeben hat, erhellt aus einem Eintrag im Bürgerbuch von 1592 laut welchem bereits anno 1680 der Goldschmied und der Bildhauer zu Olten jährlich je 2 Gulden Schirmgeld bezahlten.<sup>138</sup> Leider wird in den Kirchenrechnungen bei den Ausgaben in der Regel bloss auf die «Spezifikation» des Schaffners verwiesen. So ist es ein ausgesprochener Glücksfall, dass schon 1654 im Urbar der St. Martinskirche ein Posten von 8 Pfund ausgewiesen ist, der dem Goldschmied «wegen der monsterrantz» vergütet worden ist.<sup>139</sup> Bemerkenswert ist übrigens auch der Umstand, dass sich bereits in den Kirchenrechnungen von 1778 ein Eintrag findet, der darauf hinweist, dass schon damals auch Frauen den Beruf eines Goldschmieds ausgeübt haben, heisst es doch hier unmissverständlich «der goldschmidin für arbeit 1 gl 7 btz 2 kr.»<sup>140</sup>

Der Hinweis im Jahrzeitbuch, laut welchem anno 1696 unter Schultheiss Hieronymus Ruodolf und Pfarrer Werner Küeffer *das grosse silberne Kruzifix* gemacht<sup>141</sup> worden sei, bezieht sich aber eindeutig nicht

<sup>137</sup> StAO, Bürgerbuch 1592, S. 111.

<sup>138</sup> Ebenda, S. 80.

<sup>139</sup> StAO, Vrbar St. Martin, S. 292.

<sup>140</sup> StAO, Vrbar St. Martin 1611, S. 476.

<sup>141</sup> StAO, Jahrzeitbuch 1490, Fol. 175 Mitte.

auf dieses Vortrag- bzw. Benediktionskreuz. Das grosse silberne Kreuz ist nämlich im Inventar von 1897 unter der Nummer 34b erfasst und wurde laut dem Protokoll des Kirchenrates vom 26. April 1897 zum Schätzpreis von 800 Franken der römischkatholischen Pfarrgemeinde zugeschlagen. Bei ihm handelt es sich um ein mit reichen silbernen Verzierungen beschlagenes schwarzes Holzkreuz auf ebensolchem Sockel mit einer grossen reinsilbernen barocken Christusfigur. Es trägt auf seinem Sockel drei silberne Kartuschen: in der Mitte eine Reliefdarstellung von St. Martin, beseitet von den Wappenkartuschen von Schultheiss Hieronymus Ruodolf und Pfarrer Werner Kueffer und trägt neben der Inschrift «H[err] HYRON[ymus] RUD[olf] SCHULT[heiss] H[err] JO[hann] WERNER KYEFFER PAR[ochus] ECLES[iae]» die Jahrzahl 1695.

Die zwei ebenfalls der römischkatholischen Pfarrgemeinde zugeschlagenen kleinen *Reliquien-Monstranzen* sind heute prächtig restauriert. Sie dürften, nach stilistischen Merkmalen zu schliessen, beide aus der Werkstatt des Oltner Goldschmieds Erhard Klein stammen. Die eine von ihnen trägt jedenfalls das Oltner Beschauzeichen und die Meistermarke E.K. Was ihren Inhalt betrifft, sind sie allerdings überarbeitet worden. So birgt diejenige, die laut dem Inventar vom 20. August 1800 St. Martins-, St. Agatha- und St. Anna-Reliquien enthielt, neu eine St. Martinsreliquie, die vor wenigen Jahren durch Vermittlung von Erzbischof Dr. Bruno Heim über den Erzbischof von Tours beschafft worden ist. Die zweite Reliquien-Monstranz, ein «Wettersegen», enthält heute neben anderen Kleinreliquien auch den im Teilungsinventar unter der Nummer 32 aufgelisteten Heilig-Kreuz-Partikel.

Nicht zuletzt durch ihre Schlichtheit beeindruckt die beiden *Messkännlein*, die St. Martin anno 1692 von Hans Joggi Schwitter<sup>142</sup> und seiner Ehefrau Katharina von Arx vergabt worden sind.<sup>143</sup> Leider scheint das dazu gehörende Silbertablett verloren gegangen zu sein.

Von ganz besonderer Qualität sind auch das silberne *Rauchfass* von 1700<sup>144</sup> und das dazugehörige *Weihrauchschifflein* von 1701<sup>145</sup> aus dem alten Kirchenschatz. Sie stehen noch heute, eigentlich wenig beachtet, zu St. Martin in Gebrauch und tragen beide das Oltner Beschauzeichen und die Meistermarke V.K., stammen also, wie auch die Einträge im Jahrzeitbuch belegen, aus der Werkstatt des Oltner Goldschmieds Urs Klein (1670–1737).

<sup>142</sup> Er war seit 1680 Hintersäss und wurde 1686 in Olten eingebürgert. (Vgl. StAO, Bürgerbuch 1592, S. 80 und 93).

<sup>143</sup> Ebenda, Fol. 173 unten.

<sup>144</sup> Ebenda, Fol. 175 unten.

<sup>145</sup> Ebenda, Fol. 176 oben.

Die Christkatholische Kirchengemeinde besitzt ein umfangreiches, mit fotografischen Aufnahmen und Detailzeichnungen gut dokumentiertes Inventar ihres Kirchenschatzes. Drei der darin erfassten Hauptstücke, die grosse Monstranz, das Ziborium und der grosse Kelch mit den drei Emailen befinden sich zurzeit als Deposita im Historischen Museum. Wie erwähnt sind bedauerlicherweise alle alten Paramente spurlos verschwunden. Die sonstigen inventarisierten Hauptstücke aber sind vorhanden und befinden sich in sehr gepflegtem Zustand. Neben den bereits behandelten Pretiosen erweist sich vor allem auch die in der Sakristei verwahrte *silberne Ampel von 1760*<sup>146</sup> als ganz besonders schönes Stück. Ihr in Rokoko-Manier äusserst filigran gearbeiteter Lampenkörper trägt auf drei verschnörkelten Platten folgende Gravuren: als Stiftervermerk die Inschrift P.(eter) I.(oseph) Brunner Advoyer à Olten 1760<sup>147</sup> und die sprechenden Wappen des Stifterehepaares Brunner-Hägele: das Wappen mit dem Brunnen und das Wappen mit zwei Flösserhaken.

### Unwiederbringliche Verluste

Als verschwunden gelten müssen leider eine ganze Reihe kleinerer Gegenstände, die im Inventar von 1800 noch aufgeführt worden sind. Als ganz besonders schmerzlicher Verlust muss zudem wohl das Verschwinden der beiden Reliquienschreine mit Reliquien der Thebäischen Legion gelten, die anno 1691 neu gefasst worden sind.<sup>148</sup> Sie werden im Inventar von 1800 noch aufgeführt als «2 heilthum[er] von silber darinne die reliquiae von hl. Urs undt Victor vorgestellt werden». Auch über den Verbleib der beiden silbernen Tafeln, St. Martin und St. Elogius darstellend, die laut den Einträgen im Jahrzeitbuch anno 1695 unter Schultheiss Hieronymus Rudolf von Meister Jacob Schmitz gemacht<sup>149</sup> worden waren – auch sie sind im Inventar von 1800 noch aufgeführt – gibt es leider keine Nachrichten. Sehr zu bedauern ist auch der Umstand, dass wir keinerlei Nachrichten besitzen über das Schicksal jener Muttergottesstatue, für die anno 1685 von Marx Lautsrein in Sursee eine silberne Krone und ein silbernes Szepter angefertigt worden sind, und deren Christkind im gleichen Jahr ebenfalls mit einem silbernen Krönlein und einem silbernen «Weltkügel» ausgestattet worden ist.<sup>150</sup> Ein Teil dieser Ausstattung scheint allerdings schon vor 1800 verloren gegangen zu sein. Jedenfalls erwähnt das In-

<sup>146</sup> Ebenda, Fol. 183 oben.

<sup>147</sup> Er war Schultheiss in Olten von 1754–1760.

<sup>148</sup> Ebenda, Fol 173 unten.

<sup>149</sup> Ebenda, Fol 175 oben.

<sup>150</sup> Beide Einträge ebenda, Fol. 173 Mitte.

ventar von 1800 nur noch «ein kron von silber für die muttergottes, ein krönlein für das Jesuskindtlein sambt einem silbernen scepter».<sup>151</sup> Auch von dem «Christus resurgens» aus dem Jahre 1709 fehlt leider jede Spur.<sup>152</sup> Es sei denn, es handle sich bei diesem «Christus resurgens» um die kaum 40 cm hohe Figur aus dem Inventar der christkatholischen Kirche, die noch heute in der Osterzeit anstelle des Garbenbündels als Tabernakelbekrönung verwendet wird.

### **Die Jubiläumsausstellung**

Als einen ausserordentlichen Glücksfall empfinden wir es hingegen, dass es 2001 möglich geworden ist, zum Jubiläum *800 Jahre Olten* einem breiteren Publikum die wichtigsten und schönsten Stücke aus dem alten Oltner Kirchenschatz in einer gediegenen Ausstellung präsentieren zu können. Da wir um den Wert und die Bedeutung solcher Kunstschatze und Kultgegenstände wissen, wollen wir es deshalb nicht versäumen, zum Schluss vorab dem Schweizerischen Landesmuseum und den beiden katholischen Kirchgemeinden unserer Stadt dafür zu danken, dass sie durch ihr grosszügiges Entgegenkommen mitgeholfen haben, dieses denkwürdige Ereignis möglich zu machen.

Speziellen Dank verdienen auch die heute in Olten lebenden und arbeitenden Goldschmiede, die durch ihre Teilnahme an der Ausstellung und durch die Präsentation ihrer Arbeit und ausgewählter Werke eindrücklich aufzuzeigen vermögen, dass das Goldschmiedehandwerk, trotz der zunehmenden Tendenz zur seriellen und maschinellen Fertigung von Billig-Schmuckstücken, noch heute ein Kunsthandwerk ist, das punkto Design und Materialverarbeitung höchste Anforderungen stellt und dementsprechend auch heute noch im Stande ist, hervorragende Zeugnisse schönsten kunsthandwerklichen Könnens hervorzubringen.

<sup>151</sup> Ebenda, Fol. 185 oben rechts.

<sup>152</sup> Ebenda, Fol. 176 unten.